

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 2 Thlr. preuß.

Für Frankreich abonniert man in Straßburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für

# ANZEIGER

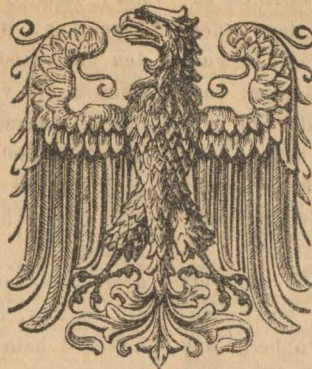
Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

## FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



## DEUTSCHEN VORZEIT.

Dreizehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1866.

N<sup>o</sup> 2.

Februar.

### Wissenschaftliche Mittheilungen.

#### Der „fränkische Krieg“.

Mitgetheilt von Jos. Baader, kgl. Archivconservator, in Nürnberg.

(Fortsetzung.)

#### Kriegshandlung.

Was gegen Velberg dem schlofs gehandelt ist: Vnd alls das kriegsvolck sambt dem geschütz von Dinkelspühel aus den negsten auf Poxberg getzogen vnd dann das schlofs Velberg nit weit von dem wege gelegen, ist gegen demselben schlofs nit mer gehandelt dann das die kriegsräte vff vorgehenden absagbrieff, der dem Wilhalm von Felberg gen Velberg durch Herr Jorgen Truchsassen alls obersten veldthauptman zugeschiedt, ir ettlich zu rofs doselbsthin gen Velberg geordent, dem Wilhalm von Felberg seinen tayl abrechen, das zimer herausragen, verprennen vnd alle seine zugehörende güter vnd paurn zu gemains bunds hannden annemen lassen, das dann on alle verhinderung beschehen ist.

Poxberg betreffend: Nachmals alls der oberst veldthauptman sambt den kriegsräten vnd dem kriegsvolck sambtags den 20. Juny gen Pergershaim bey Mergethaim gelangt, haben sy den herschreyer oder parsifandten mit einem trumetter gen Poxberg geschickt, dafselb schlofs, so vff ein grofse meil wegs dauon gelegen, im namen Romischer kayserlicher mayestat vnd gemainer stennde des löblichen bunds zu Schwaben vnd zu derselben hannt vnd gewalt sambt allem dem, das zu demselben schlofs gehört, erfordern lassen.

Demselben parsifandten oder herschreyer ist vff kurtze rede durch die innhaber dafselben schlofs, so allein von dem stettlein doselbst in besetzung gewest, geantwortet, das sy inen

nit getrauen, wider die kayserliche mayestat noch die stennde des schwäbischen bunds das haus Poxberg inzubehalten. Dhweil auch ire edleut, die Rosenberger, denselben Poxberg vnd ire arnleut verlasen, von inen gewichen, detsgleichen die landtsknecht vnd poxenmaister, so bey ynen zu Poxberg in besetzung gewest, bey zwaintzig starckh, abgezogen, der belegerung vnd der strach nit erwarten wollen, westen sy sich auch nit zubeschützen vnd wolten sich der Romischen kayserlichen mayestat vnd gemainen stennenden des schwäbischen bunds zu vnterthanen in gnad ergeben, das schlofs sambt aller zugehör überantworten mit der vnterdenigen bitt, sy die vnterthanen vnd armen leut bey irer alten freyhait vnd gerechtigkeit bleiben zulassen, vnd vor gewalt, auch iren alten edleuten den Rosenbergen zubeschützen. Vnd haben alsbald auch bey demselben parsifandten dem obersten veldthauptman vnd andern kriegsräten geschrieben, wie das nachfolgende schriftten antzaigt:

Den wolgebornen gestrenngen vnd edln hern, hern Georgen Truchsäsen, freyhern zu Walburg &c., obersten veldthauptman, vnd andern Romischer kayserlicher mayestat vnd des löblichen bunds zu Schwaben heuelhabere vnd kriegsräten, vnsern gnedigen herrn:

Wolgebornen gestrenngen vnd edln, gnedig, günstig, lieb herrn! Euer gnad vnd gunst alls Romischer kayserlicher mayestat, vnser allernedigsten herrn, vnd detsgleichen des bunds im lannde zu Schwaben, vnser gnedigsten vnd gnedigen herrn, hauptleut &c. haben vns alls heut durch euer gnaden vnd gunst gesandten herolten vnd beuelchhabern einen fürsclag vnd fordrung, das haus Poxberg sambt der statt betreffend, lassen fürtragen; vnnter anderm eur gnaden vnd gunsten anstatt kayser-



licher mayestat, vnnsers allergnedigisten herrn, vnd des loblichen bunds zu Schwaben das haus vnd statt Poxberg aufzugeben, gefordert vnd begert, oder des heerzugs ernstlich zugewarten &c. Dhweil wir nun alls arm verlafsen leut einem solchen vberzug vorzusteen beschwerlich befinden an leib, guet vnd eer gar pfenntlich &c., so ist an eur gnad vnd gunst vnnsrer vnterdenigste hochste vleisigste bitt, vnns alls arm leut gnediglich zubedencken, doneben vffs vnterdenigst bittend, vnns junckhern vnd iren beden schwestern ire gült vnd zinnsjerlichen volgen vnd gnediglich zubetrachten, zum andern vnns arm burger, auch all annder vnnsrer junckhern zustendig, ire hintersäsen, verwanten, gaistlich vnd weltlich leibs vnd guts zusichern, vnd dergleichen zum dritten vns alle der von Rosenberg zu Poxberg armlaut inner- vnd auferhalb Poxberg bey altem herkomen, geprauch vnd gewonheit gnediglich bleyben zulafsen, in gnedigsten schutz vnd schirm zubehalten, vnd [wollen vns] solchs vff eur gnad vnd gunst auffordern vnd begern dermassen vnterdeniglich ertzaigen vnd aller gepür halten, vnterdenigst bittend, vns pas, dann wir arm leut reden, schreiben noch fürtragen mögen, gnediglich zubetrachten, vns vnd vnser vnschuld zubehertzigen, vnd bitten euer gnad vnd gunst vmb gnedig mit versicherter pettschafft beschribne antwort. Datum Poxberg sambstags nach Metardi Anno &c. 1523.

Schultheis, burgermaister und rate  
zu Poxberg.

Vff solche handlung vnd der von Poxberg schreiben haben die kriegsräte am suntag ganz frü herr Rudolffen von Ehingen, Ritter, hauptmann, Jacoben von Wernau vnd den zeugmaister Matern Herder mit hundert pferden, auch einem zimlichen geschütz gen Poxberg geschickt vnd dafselb haus ernstlich erfordern vnd einnemēn lasen, wie dann solchs an allen widerstandt vbergeben vnd zu des punds handen vnd gewalt alsbald gestellt worden ist.

Vnd alls im selben schlofs Poxberg an treffenlichen geschütz, alls quartonen, notschlangen, valckonetlin, zentner- vnd sunst hackenpüxen in mercklicher antzal, datzu kugl, pulfer vnd annder munition, auch wein, melb, getraid, flaisch, saltz vnd in allem dem, so in ein besetzung gehört, aller vorrat gefunden, haben die kriegsräte obgemelten suntag Albani geordent, das geschütz sambt seiner zugehör von dem schlofs Poxberg an peflere gewarsam zufüren vnd gemainem bundt zu gueten zubehalten. Das ist beschehen vnd also denselben suntag vnd montag bis vff den mittag volbracht vnd das geschütz gen Bischoffshaim gefürt.

Inuentarium des geschütz vnd vorrats, so zu Poxberg im schlofs erobert vnd gefunden ist: Erstlich ein quarttaun, 36 cenntner schwer, scheufst eysen 36 pfundt; ein schlanngen steet doneben, vngeuerlich 26 zentner schwer, scheufst eysen 6 pfundt; ein stainpüxen vff einem stockh, ungeuerlich zwaintzig zentner schwer; zwey valckonet, ains vff 4 zentner schwer; ein quarttaun vff einem schirmer, vngeuerlich vff 30 zentner schwer; ein schlanngen, vngeuerlich 18 zentner schwer; im hintern

thurn ein schlenglein, mit 4 redern; item mer ein schlenglein in der were zu einem grofsen stuckh, wigt 2 $\frac{1}{2}$  zentner; item 8 eiseren hacken; item 4 scharpfetin, wigt eins 1 zentner; item in der grofsen stuben 20 neue hacken vnd neu eingefast, zu halben zentnern; item 4 alt gefast hacken; item 2 alt vngefast hacken; vornen im hoff ein pockh; im hintern thurn zuoberst ein toppelhacken, mer 3 hacken, item mer 2 hacken; item in der werh, zum stockh genannt, ein centnerhacken, item mer vier halb centnerhacken, item mer 2 halb centnerhacken, item zwo eysen feuerpüxen; item im püxenhaus 1 centnerhacken, item zehen eysere hacken; item vff dem casten ein centnerhacken, item zwey scharpfetin, wigt ains ein centner, item 2 halb centnerhacken; vnten bey dem hintern keller 3 halb centnerhacken; item in der hintern gefengkaus bey 22 centner pulffers vngeuerlich item 3 centner pley; item in einer keskamer in einem sackh ein centner pulffers; item mer in einem gewelb, do zwen stockh inn gestanden, in vier casten bey 40 malter melbs, item 23 scheuben saltz, item 13 feurgabel mit feuerwerckh; item 24 feuerhäfen; 161 quartlaunenkuugel, eisen; item 365 schlangenkugel, eisen, zweyer gattung; item 132 valckonetkugel, plei; item 121 scharpfetinkugel, plei; mer zwo alt hackenpüxen; item zwo eisere schrauben, domit man prucken aufschraubt.

Vnd alls sich aber die kriegsräte besorgeten, wie dann ettliche kuntschaften in das veltleger komen sindt, das sich pfaltzgraf Ludwig, churfürst &c., sollte erhebt vnd vorhaben, mit Poxberg alls noch seinem lehen vnd aigenthum vnterhaspel zumachen, das dafselb schlofs vermög der bundsräte beuelh vnd instruction nit verprennt vnd zerbrochen wurde, haben darumb die kriegsräte mit ausprennung vnd zerreifung derselben pasteien vnd schlofs Poxberg desto serer geeylt vnd nit souil zeit genomen, das das getraid, melb vnd wein, das, wie vorgemelt, in mercklicher antzal verhandden was, aufs dem schlofs alles gebracht werden mögen, sunder den armen leuten vff dem stettlein vnd den dorfern erlaubt, das melb vnd getraid zu irem nutz herauszutragen, vnd nit lang darnach durch die püxenmaistere das schlofs mit pulffer, holtz vnd stro spicken, antzünden vnd verprennen lasen, do bey dann Herr Jorg Truchsas, veldthauptman, sambt andern kriegsräten gehalten vnd zugesehen haben. Mittler weyl diser geschichten ist das heer zu roß vnd fues sambt der artolerey vor Lauda\*) im veld still gelegen vnd hat vff volendung diser handlung gewarttet.

Es haben auch nachmals gemaine bundtsstenude das schlofs Poxberg mit aller seiner zugehör vnd nutzung, auch mit allerlay beschwerden, alls dann noch vil Rosenberger vnd ir schwestern an bemeltem schlofs alls vnschuldigen personen tail gehabt vnd darvff vnd seiner zugehör verweist vnd noch vnendtricht gewest &c., phaltzgrafe Ludwigen churfürsten vmb fünfftausent gulden verkaufft, zugestellt vnd vberantwort, sunderlich auch in ansehung, das gedachter pfaltzgraf Ludwig, churfürst, sambt

\*) Städtchen an der Jaxt.



andern pfaltzgrauen, seiner gnaden gebrüdere, diser zeit bunds-  
erwannde fürsten worden sindt.

Wachbach vnd Aschhausen betreffend: Nachmals am mittwoch sanndt Johans des tuffers tag haben herr Jorg Truchsass vnd die kriegsrete zwen veindtsbriefe, ainen gen Wachbach, vnd den andern gen Aschhausen geschickt vnd alsbald verordnet den burgermaister von Überlingen mit zweyen vendlin knechten, dieselben zway schlofser Wachbach und Aschhausen zuerfordern, einzunemen, auszuprennen vnd alle derselben zugehorende paurn vnd gütere zu gemains punds handden vnd gewalt zubringen, wie dann solchs on allen widerstandt durch gemelten burgermaister von Überlingen volbracht vnd ausgericht. Vnd in denselben heusern ist weder von vorrat, geschütz noch anderm gar nichts gefunden, sunder zuuor alles gefloht worden.

Handlung gegen Balbach dem schlofs: Desgleichen ist den Donnerstag nach Johans Baptiste den achtzehenden tag des monats juy vfs beuelch herr Georgen Truchsassen als oberstem veldthauptman vnd der kriegsrete durch herr Wolffen Böhmer, meiner herrn eins erbern rats zu Nürnberg hauptman, ein veindtsbriefe durch einen knaben vnd seinen trummetter gen Balbach geschickt, die dafselb schloß erfordert, aber niemandt dann etlich edlfrauen vnd junckfrauen mit kleinen kindlein gefunden, die ob demselben veindtsbriefe seer erschrocken, sich eleglich gestellt, mit antzaig, das sy sich diser gewaltigen handlung nit versehen, vnd hetten zu Gott hoffnung, es solte vngerochen nit bleiben. Aber kurtz vnd des andern tags darnach hat gemelter Böhmer mit seinen vnd andern der stett reuttern dafselb schloß Balbach durch ettlich fuesknecht spicken, anzünden vnd ausprennen lassen, vnd dafselben zugehörnde paurn vnd guetere zu gemains punds handden angenommen. Das ist alles vngeachtet das die Bairischen reuter darob seer vnlustig vnd vgestümb waren, vollendet vnd ausgericht. In demselben schloß sindt zwen tayl gewest, den Sützeln zusteend, vnd ein neugebaut haus im vorhof, das ist alles verprennt on einiche verschonung. Wiewol die frauen vnd ander im schloß sambt den Bairischen reutern, so allda ir losament gehabt, alles getafel vnd holtzwerckh vfs den stuben vnd gemachen des schloß geprochen hetten, ist doch dafselb schloß mit holtz vnd stroh dermas gespickt gewest vnd verordnet, das ir fürnemen nit geholffen, sunnder alles in grundt verprennt ist.

Verenderung des legers: Item freytags den neuntzehenden des monats juy ist das kriegsvolckh vor Lauda aufgebrochen vnd getzogen den negsten vff Grünsfeldt, vnd dieselben nacht sich bey Mos, ein dorf vngeuerlich zwo meil wegs von Wirtzburg nidergethan vnd doselbst zwo nacht stillgelegen.

Den Reussenberg betreffend: Mittler zeit dafselben legers haben herr Jörg Truchsas vnd die kriegsrete einen veindtsbriefe vff das schloß Reussenberg dem Hanns Jorgen von Thüngen zugeschickt. Vnd es ist auch die mainung gewest, das das kriegsvolckh solte für dafselbig schloß Reussenberg geruckt sein, aber vff bitt vnd bewilligen des bischoffs

zu Wirtzburg als einem bundsverwandten fürsten vergonnt, das die Thüngischen paurn, zu dem Reussenberg gehorend, an demselben schloß den tayl, souil dem Hans Jorgen von Thüngen zugestanden, selbst abrechen, das holtzwerckh heraustragen vnd verprennen, dagegen soll denen andern von Thüngen vnd zuuorderst dem stift Wirtzburg zu guetem das kriegsvolckh nit weiter in das stift Wirtzburg noch vber den Main gefürt werden.

Zu solchem abrechen ist von den kriegsräten verordnet bey hundert pferden darob zuhalten, damit obgemelten erpieten genueg bescheh. Vnter denselben reutern sind auch etlich Nürnbergisch reuter von den erbern bürgern gewest, neben andern in dem Wirtzburgischen glait doselbsthin vnd widerumb zum hauffen gelangt, aber da ist, wie die gemain rede gewest, gar leis gangingen vnd nit vil schadens beschehen, wiewol sich zu diser handlung noch anderm fürnemen die freyen Francken irem pracht nach mit nichten zum widerstandt vernemen haben lassen. Es haben sich auch die andern von Thüngen, so am Reussenberg tayl gehabt, gegen den bundsstenden purgirt vnd verschriben wie hernach volgt:

Wir nachbenannten mit namen Eustachius, Caspar und Jorg von Thüngen, gevettern, alls iunhaber des schloß Reussenbergs, bekennen offenlich vnd thun kunth allermeniglich mit disem brief, alls gemeine stennde des bunds zu Schwaben, vmb das Hanns Jörg von Thüngen, vnser vetter, ire veint vnd widerwertigen vnd offne achter in dem gemelten vnserm schloß enthalten haben soll, fürgenomen, darfürtzuziehen vnd dagegen mit straf zuhandln, vnd wir vns aber deshalb zu iren gnaden vnd gunsten gefuegt vnd vff vnser entschuldigung erlanggt, das ir gnad vnd gunst vns gnediglich zu der purgation gelassen, das wir demnach iren gnaden vnd gunsten bey vnsern gueten waren treuen zugesagt, geredt vnd versprochen haben, vnd thun das hiemit wissentlich in craft dits briefs, sobald ir gnad vnd gunst für dafselbig schloß schicken vnd ordnen, dafs inen dafselbig zu stund von vns soll geoffendt vnd auffgetan werden, darjnnen mit des gedachten Hans Jörgen von Thüngen tayl mit zerreißen, verprennen oder in annder wege, dafsgleichen mit denen gütern, ime zugehörig, ired willens vnd gefallens zuhandln, das auch dartzu wir, vnser erben vnd nachkomen, solanng die ailfjarig ainigung des bunds zu Schwaben werret, mit der tat vnd auferhalb rechts wider gemaine stennde des bunds vnd derselbigen zugehörigen vnd verwandten nit sein, noch handln, noch die egerürt zeit wider sy oder die iren zum Reussenberg niemands enthalten, hausen, hofen, etzen, trenncken oder darvff einichen fürschub, wie der immer beschehen möcht, thun sollen noch wöllen, alles bey vorgemelter vnser zugesagten treu, getreulich vnd vngeuerlich. Vnd des zu warem vrkunth hab ich eegenannter Eustachius von Thüngen von mein selbs vnd der obberürten Caspar vnd Jörgen von Thüngen, meiner zweyer vettern, bitt wegen mein aigen insigel zu gezeugnus offenlich an disen brief gehangen. Vnd dartzu haben wir all drey sambt vnd sunderlich mit vleis erpetten den



edln vnd vesten Bernharten von Thüngen, vnnsern lieben bruder vnd vettern, das er sein aigen insigel, doch ime vnd seinen erben on schaden, auch öffentlich hieran gehangen hat geprechenhalb diser zeit vnser obberürten Caspar vnd Jörgen von Thüngen aigen insigel. Geben vnd geschehen zu Mergethaim vff freytag nach sandt Veits tag nach Cristi vnsern lieben hern gepurt fünffzehnhundert vnd in dem dreyvndzwaintzigsten jare.

Das stettlein Aw\*) belangend: So ist gegen dem stettlein Au dermas gehandelt, das durch den obersten veldthauptman vnd die verordennten kriegsräte ein veindtsbriefe doselbsthin gen Au geschickt vnd dafselb stettlein, so zum halben tayl sambt einem schlofs dem Cuntz von Rosenberg, vnd der annder halb tayl dem bischoff von Wirtzburg zugestanden, zu hannden gemainer stende des Schwäbischen bunds durch etliche raisige, dartzu verordent, erfordert vnd alle rennt, zins vnd gült, auch die paurn doselbsthin und dem Cuntz von Rosenberg zugehorend, zu gemains bunds hannden vnd gewalt gebracht, vnd des Cuntz von Rosenbergs hausfrauen, der dann ir widem darauff verweist gewest, nit mer dann ir varnus, clainotter vnd claider gelassen vnd dafselb halb stettlein Au vff ir vngehorsam vnd verwürckung dartzu vmb tausend gulden gepranntschatz worden.

Gegen Waltmannshouen vnd Gnetza: Item montags den zwenundzwaintzigsten juny sind herr Jorg Truchsas, veldthauptman, vnd das kriegsvolckh fort vff Vffenhaim geruckt, doselbt den Eritag stillgelegen, in derselben zeit zwen veindtsbriefe durch einen knaben gen Waltmannshouen vnd Gnetza, bede Cuntzen von Rosenberg zugehörig, geschickt vnd dieselben zway heuser sambt iren zugehörenden paurn vnd nutzungen erfodern lassen. Aber in denselben heusern ist niemandt gefunden worden.

Vff solche handlung ist erstlich das schlofs Waltmannshouen, welchs dann gar geraumbt vnd ausgeleret gewest, durch den obersten veldthauptman vnd andere hauptleute verprennt, die paurn auch in des bunds pflichten angenommen, mit der aufflage, dhweil sich dieselben paurn hievor wider ir zusagen gegen herr Jorgen Truchsasen etwas vngepürlichs, vngehorsam vnd strafbar gehalten haben, also das sy die paurn plündern oder zum wenigsten pranntschatzung wirdig gewest weren, das demnach die paurn zu einer straf gemainlich vnd ein yeder sunderlich, sunder ainicher were mit weissen steblein den negsten zu den bundsräten, so damals zu Hasfurt gewest, sich stellen, antzaigen, doselbst weiters beschaidt vnd der gnade erwartten sollen.

Vnd alsbald ist auch durch Burkarten Marschalck von Pappenheim vnd etlich der stett reuter das schlofs Gnetza, so gleichermas wie Waltmannshouen vnd etwas lustiger vnd vester gepaut gewest, verprennt vnd alle zugehorende gueter vnd paurn zu gemains bunds hannden genommen vnd huldigen lassen.

Zug vff das gebirg: Item mitwochs den 24. juny 1523

sindt die kriegsrete mit dem kriegsvolckh aufgeprochen, iren wege an der Aisch vff Windshaim, vff Lonerstatt vnd fort vff Vorchhaim genomen, doselbst zwen tag stillgelegen, das geschütz vnd anders gepesert, auch alles geschos abschiefsen lassen. In demselben schiefsen dann etliche püchsenmaister, so ire sachen nit in acht gehabt, von einem ladstecken vnd einem veflein pulfers schaden genomen.

Auch haben in derselben zeit die kriegsrete geratschlaget, welchen wege sy am bequemsten vff das gepirg nemen möchten, vnd derhalb beschlofen, vff Ebermanstat vnd denselben grunt den negsten vff Streitberg die wege antzunemen, alsdann vber die staig vff Holfeldt zuerrucken. — Vnd alls solcher zug für Streitberg geschehen, ist es gleichwol von wegen der höhe der staig doselbst mit dem grofsen geschütz vnd der meng der wägen gar langsam zugangen, also das das rennfendlin, der vorzug, der gewaltig hauf vnd der nachzug des raisigen zeugs sambt etlichen fuesknechten ein lange zeit vor Streitberg vff der hoh halten vnd vff die wagen, auch das geschütz warten müssen. Vnd an der andern seyten des schlofs Streitberg ist das fuesvolckh mit dem geschütz vnd den wägen die staig aufwärts gezogen, vnter denen sich etlich fuesknecht, so zum tayl vnter eins erbern rats zu Nürnberg vndlin gelegen vnd in dem nachzug verordent waren, vnterstanden, Herr Cunrat Schotten, damals hauptman vff Streitberg seine visch vnd vorhen vffs einem casten zuheben vnd etlich pfaben zuschiefsen. Darob dann herr Cunrat vnlustig vnd vnwillig vnd mit einer hackenpüxen vnter die knecht geschossen vnd alsbald einen Nürnbergischen fuesknecht gefangen, von den andern knechten, so nichts dartzu gethan, mit gewalt genomen vnd in das schlofs gefürt, der mainung, denselben zuhencken, vnd alsbald in einem stockh dermalfen etlich stund ligen lassen, das demselben knecht löcher in die arm gerifsen, die ime nachmals vber etlich lange zeit nit gehailt sind.

Alls aber eins erbern rats diser statt hauptman, Wolff Bohmer, solche gewaltat erfahren, hat er sich mit etlichen Nürnbergischen hauptleuten, fenndrichen vnd andern zu herr Jorgen Truchsasen vnd den kriegsräten gefueget, dise gewaltat vnd den fridbruch angetzaiget. Dem ist anders nit geholfen dann das Clas Seidensticker, profos, zu herr Cunraten reitten vnd den knecht zu seinen hannden nemen soll. Das ist beschehen.

Truppach vnd Krügelstein die schlosser auf dem gebirg betreffend: Nachmals vnd nemlich mittwochs den ersten tag des monats july haben herr Jorg Truchsas alls oberster veldthauptman vnd die kriegsräte einen knaben mit zweien veinds briuen gen Truppach, das des Wolff Heinrich von Aufses gewest, vnd Krügelstein, so Jorg Wolff von Gich zugestanden, geschickt, auch nachmals dieselben zway schlosser, so dann gantz öde vnd verlassen, geraumbt gefunden worden, sambt iren zugehörungen, alls paurn vnd ander nutzung, einnemen, gemainem bundt huldigen vnd aide thun, darnach dafselbig schlofs Truppach sambt den vorgepeuen im vorhof antzünden vnd verprennen lassen.

\*) Aub. an der Gollach, 2 $\frac{1}{2}$  Stunden von Ochsenfurt.



So ist herr Jorg Truchsas mit Wolffen Böhmer, Nürnbergschen hauptman, vnd andern reutern von dem hauffen vff Krügelstain geruckt, dafselbig schlofs durch etlich fuesknecht, so vor der zeit daselbsthin mit etlichen püchsenmaistern vnd reutern geordent waren, mit einem liechtzaun, so vmb das schlofs gemacht gewest, spicken vnd einen vesten wolerpauten thurn, so oben im vmbauff acht schuch dick war, mit vier thunnen pulffers speysen vnd den luft verdempfen vnd nachmals antzünden latsen, das in kurtzer zeit nach antzündung des schlofs Krügelstain derselb vest thurn durch kraft des pulffers von grundt erhebt vnd so gewalttig von seiner statt in den graben geworffen ward, das es wunderparlich zusehen, nit vil erfaren, sunder vff disen zug allererst gelernt ist.

Nach vollendung derselben taten ritten herr Jorg Truchsas sambt andern widerumb dem veltleger zu, das hinter Thurnau geschlagen was, vnd hetten daselbst ir nachtstall.

(Schluß folgt.)

### Verkauf eines Fabrikzeichens aus den Jahren 1433 und 1478.

Mitgetheilt von F. K. Fürsten zu Hohenlohe-Waldenburg.

Graf Hugo von Walderdorff hatte die Güte, uns zwei Original-Pergamenturkunden mitzuthellen folgenden Inhalts:

I. Urkunde von 1433, „des nehsten freitags nach gotsleichnamstage“ (12. Juni): Balbran (Walram) Zader, Hammermeister zu Weidenberg, in einen Rechtsstreit gerathen mit Erhard Frank zu der Hargenloh und dessen Brüdern um das Eisenzeichen, genannt der „Feuerhak“, wobei beiden Theilen die Führung dieses Zeichens zuerkannt worden war, verkauft nun zu Verhütung von Irrungen, welche sich aus dem beiderseitigen Gebrauche dieses Zeichens ergeben könnten, seine Berechtigung hieran an Albrecht Frank (Bruder des Erhard), dessen Brüder und Erben.

Von den beiden, an Pergamentstreifen hängenden Siegeln (IV, C) von grünem Wachs in ungefärbter Schale ist das erstere des Hanns Schütz zu Trautenberg nur noch zur Hälfte vorhanden und ganz undeutlich, das des Peter Grofs zu Zeilenreuth aber noch gut erhalten.

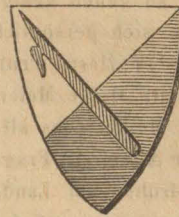
II. Urkunde von 1478, „am mittwochen vor letare in der heiligen vasten“ (25. Februar):

Sigmund Frank, Burger zu Aurbach, thut kund: sein Vater sel., Hans Frank, und dessen Brüder hätten den Feuerhaken von ihrem Vater, Ahnherrn und Urahn herrn ererbt, solchen in ihren Siegeln gebraucht und hergebracht länger denn Menschen-Gedächtnis ist, auch dabei den Feuerhaken auf die in ihren Hämmern geschmiedeten Erzeugnisse geschlagen, und so sei „der Feuerhak“ zuletzt auf seinen Vater und auf dessen Bruder, Albrecht Frank durch Erbschaft gelangt. Diese beiden

Brüder nun, beide mit „Hammerberg“ (Hammerwerken) versehen, hätten sich dahin vereinigt, dafs Hans Frank und seine Erben auf den aus seinen Eisenhämmern hervorgehenden Erzeugnissen das fragliche Zeichen auf deren Rücken, sein Bruder Albrecht aber solches auf der Bahn der Schiene aufschlagen soll. Nachdem nun aber Sigmund Frank kein Hammerwerk mehr besitzt und den Feuerhaken niemand billiger vergönt, als dem, dem er aus angeborener Erbschaft zusteht zu gebrauchen, so verkauft er seine Berechtigungen zu diesem Zeichen an seinen I. Vetter Wilhelm Frank, Bürger zu Regensburg, und verspricht, den Feuerhaken auf kein Eisen mehr aufschlagen zu lassen. Jedoch behält er für sich und seine Erben das Recht vor, denselben Feuerhaken im Siegel oder Petschaft auch ferner zu gebrauchen. Das Siegel des Sigmund Frank ist abgerissen; die beiden anderen, an Pergamentstreifen hängenden Siegel (IV, A, 2) von grünem Wachs in ungefärbter Schale, des Hanns Zugenreuter zu Zugenreut und des Cunz Slamersdorf zu Michelfeld, sind noch ziemlich gut erhalten, nur die Legenden sind verwischt\*).

Diese beiden Urkunden liefern einen weiteren, interessanten Beitrag — und zwar aus der bürgerlichen Sphäre — zu der Frage über Entstehung und Erwerbung der Wappen\*\*). Denn, wenn es sich streng genommen im vorliegenden Falle nicht um den Verkauf eines Wappens im eigentlichen Sinne des Wortes handelt, sondern nur eines auch als Siegelbild gebrauchten Fabrikzeichens\*\*\*), so ist die Analogie zwischen beiden doch gewifs nicht zu verkennen, und zwar um so mehr, als wir wirklich später, z. B. in der ehemaligen Stiftskirche zu St. Emmeran in Regensburg, als Wappen der Frank, wie hier abgebildet, einen rothen Feuerhaken im von Silber und Blau schräg links getheilten Schilde finden †).

Es wäre sehr zu wünschen, dafs noch andere derartige Beispiele in diesen Blättern mitgetheilt würden.



\*) Abschriften beider Urkunden befinden sich im Archive des german. Museums.

\*\*\*) S. Anzeiger f. K. d. d. V., 1865, Nr. 1.

\*\*\*) Erinnert sehr an die Hausmarken.

†) Als Helmschmuck zwei dergleichen Feuerhaken, schräg gekreuzt.

### Zur Geschichte der Entdeckung und Erkennung der Pfahlbauten.

Da in neuerer Zeit über Entdeckung und erste Erkennung der Pfahlbauten als solcher irrthümliche Ansichten zu verbreiten gesucht werden, so findet sich die Zürcherische antiquarische Gesellschaft veranlaßt, den Hergang der Sache einmal einfach und der Wahrheit gemäfs zur Kunde des Publikums zu bringen, wobei jedem, was ihm gebührt, gegeben werden soll.



Es war im Februar 1830, als zu Männedorf am Zürichsee eine einer bestimmten Anzahl Bürger zuständige Habe tiefer gelegt ward, um bequemerem Anlanden der Schiffe zu ermöglichen. Das dabei herausgehobene Material ward auf einer benachbarten Wiese ausgebreitet und erwies sich bald als Seeschlamm und Moder, in welchem verfaultes Holz, Knochen und einzelne Kohlen, sowie eine Anzahl Steinbeile sich befanden. Durch einen Anverwandten auf diese Steinbeile aufmerksam gemacht, verfügte sich Herr Dr. Ferdinand Keller, Präsident der antiquarischen Gesellschaft, an Ort und Stelle, um sowohl das Gefundene in Empfang zu nehmen, als auch die Fundstelle einer genaueren Untersuchung zu unterwerfen. Die Reste des Holzes und die Steinbeile, die man damals noch für Abhäuteinstrumente hielt, der Geruch des Moders und Anderes bestimmten Hrn. Dr. Keller zur Annahme: es habe hier, am Rande des Sees, eine Art von Gerberei in der Urzeit gestanden, und er theilte dies der Gesellschaft als das Ergebniss wiederholter Betrachtung des Ortes und der Fundgegenstände mit.

Von diesem Augenblicke an blieb seine unausgesetzte Aufmerksamkeit auf diese Gegend des Sees gerichtet. Die gänzliche Lösung des Räthsels erfolgte aber erst im Jahre 1854, weil damals in Folge des höchst trocknen Winters der Seespiegel überaus tief stand. Herr Lehrer Aepli zu Obermeilen berichtete nämlich an das Präsidium der antiquarischen Gesellschaft über das Zutagetreten von Gegenständen in dem vom Wasser verlassenen Seebette, welche über den frühesten Zustand der Bewohner dieser Gegend Aufschluss zu geben geeignet seien. Da Herr Dr. Keller abgehalten war, sich persönlich an Ort und Stelle zu begeben, so veranlafste er Herrn Prof. Escher von der Linth, als Geologen, und Herrn Dr. Heinr. Meier, als Alterthumskenner, statt seiner sich nach Meilen (das alte Mediolanum) zu verfügen. Ersterer hatte vor Allem die Frage zu beantworten: ob die gefundenen Pfähle früher am Lande gestanden hätten. Herr Prof. Escher sprach hierauf auf das Bestimmteste aus, dafs die Pfähle den dortigen Terrainverhältnissen gemäfs gleich von Anfang im See gestanden haben müßten.

Von da an begab sich Herr Dr. Keller mehrere Male nach Meilen, und er überzeugte sich, dafs dort im See auf den Pfählen einst Hütten stunden, ähnlich den Fischerhütten, die bis zum Ende des 18. Jahrhunderts in der Limmat errichtet waren, jedoch mit dem Unterschiede, dafs erstere, gemäfs der Art und Beschaffenheit der zwischen den Pfählen gefundenen Geräthe, bewohnt, letztere jedoch nicht bewohnt waren, sondern nur zum Fischfang gebraucht wurden.

Die von dieser Entdeckung in verschiedenen Zeitungen gegebenen Berichte zündeten, und es kamen nun von verschiedenen Gegenden der Schweiz, vom Westen und Osten, Anzeigen an die Gesellschaft, dafs ähnliche Pfahlbauten in den Seen entdeckt worden seien. Die wichtigste Entdeckung war unstreitig die im Bielersee, weil dort, in der Nähe von Nidau, in einer Untiefe, Steinberg genannt, eine Menge von Pfählen zu Tage traten, zwischen denen eine Masse von Thongeschirr,

sowie Stein- und Bronzegeräthe, wie schon früher, so auch jetzt wieder entdeckt wurden. Herr Dr. Keller reiste bald nachher dahin, untersuchte mehrere Wochen hindurch die Fundorte und vervollständigte dadurch seine Idee von den Pfahlbauten, d. h. Niederlassungen in auf Pfählen im See errichteten Hütten, die vor ihm Niemand ausgesprochen hatte, und die damals noch viele Gegner und Bestreiter fand. Ja, er entschied sich dahin, dafs in der Urzeit sich die Bevölkerung zum Theil bleibend auf den Seen, wahrscheinlich zur Sicherung ihrer Personen und ihrer Habe, angesiedelt gehabt.

Dies ist der Hergang der Sache, und es ergibt sich daraus, dafs vor Herrn Dr. Keller Niemand eine Ahnung hatte, dafs diese Pfähle in den Schweizerseen Böden und Hütten trugen, und dafs diese Gerüste, die er Pfahlbauten benannte, von den Ureinwohnern bleibend bewohnt wurden.

Zürich, Januar 1866.

Im Namen der Zürcherischen antiquarischen Gesellschaft

Ludwig Ettmüller.

### Heidnische Gräber in Böhmen.

Zur Ergänzung der in Nr. 12 des „Anzeigers“ 1863 gebrachten kurzen Notiz von der Auffindung eines Todtenfeldes zwischen den Dörfern Nehasitz, Welmschlofs, Moraves und Wisotschan in der Nähe der königl. Kreisstadt Saaz in Böhmen folgt nun die Darstellung der weiteren Forschungen auf dieser interessanten Gräberstätte. Das Todtenfeld bei Nehasitz hat bei 150 W. Klafter Länge 100 W. Kl. Breite. Unter der 1 W. Schuh mächtigen Ackerkrume liegt die Gräberschichte von wechselnder Dicke 3—5 W. Schuh, darunter der natürliche Boden, rother Lehm. Die Erde der Gräberschichte zeigt durchaus im trockenen Zustande ein aschenartiges, graues Ansehen; die chemische Untersuchung ergab den grofsen Gehalt derselben an kohlenurem Kalk. Die Gräber sind theils Skelettgräber, theils Urnengräber. In ersteren liegen die wohl erhaltenen Skelette 3—5 W. Schuh tief unter der Oberfläche, mit dem Kopfe nach Norden, theils mit dem Angesichte, theils mit dem Rücken auf dem rothen Lehm auf. In zwei Fällen ruhte die Leiche auf einer von unbehauenen Feldsteinen pflasterartig zusammengelegten Steinlage; mehrere Gräber waren mit behauenen, platten, grofsen Steinen umlegt. In der Nähe der Leiche befinden sich je drei Steine, einer beim Kopf, und je einer an den Brustseiten; unter letzteren befindet sich häufig eine 9 Zoll hohe, vierseitige, der Breitechse nach durchbohrte, aus Thon gebrannte Pyramide, (ganz ähnlich dem in Wagner's „Tempel und Pyramiden der Urbewohner auf dem rechten Elbufer“, Taf. II, Fig. 28 abgebildeten Objekte). Die mitgegebenen Grabgefäfsse sind größtentheils zerdrückt; sie zeigen eine zierliche Form, sind an der Innen- und Außenfläche schwarz, graphitartig glänzend, schalen-, krug-, napfförmig. Beigaben von



Metall finden sich in dieser Schichte selten; häufiger kommen bei Nehasitz nur Bronzenadeln mit einfachem Knopfe vor; sehr selten bronzene Armänder; Eisengegenstände finden sich nirgends, desto häufiger Mitgaben aus Stein und Bein, Reibsteine zum Zermahlen des Getreides, nebst den erwähnten Thonpyramiden, Thonwirtel, Aexte und starke Lanzen spitzen ähnliche Stechinstrumente aus Hirschhorn, durchbohrte Pferde- und Eberzähne, Pfriemen und Nadeln aus schwachen, zugespitzten Knochen, Röhrechen aus gebranntem Thon. In den Urnengräbern sind die Urnen in eine Steinumlegung beigesetzt und mit einem flachen Stein zugedeckt; sie enthalten Asche, Knochenstückchen, selten Bronzeringe oder Nadeln; ihre Form ist zumeist krugartig, am häufigsten mit einem Henkel, sehr selten doppelgehentelt, zuweilen auch ohne Henkel. In der über den Skeletten und Urnen aufgehäuften aschenhaltigen Erde finden sich Tausende Fragmente von thönernen Gefäßen der verschiedensten Natur, daneben zahlreiche Thierknochen (man könnte ganze Wagenladungen davon wegführen), jedoch kein einziges ganzes Thierskelett. Die Untersuchung des von mir an Ort und Stelle ausgehobenen Materials ergab folgende Thiergattungen: Rind (Schenkelknochen eines ausgewachsenen Exemplars kleiner Race und Stirnknochen mit ansitzendem Horn vom Kalbe), Pferd (Zähne und Schulterblatt von sehr starken Exemplaren), Edelhirsch (Gehörn und Rückenwirbel von großen, alten Thieren), Rehe (Gehörn, Fufsknochen und Wirbel von schwachen, jungen Thieren), Eber (einzelne Zähne, vollständiges Gebiss von ungeheuren Thieren). Letztere drei Thiergattungen: Edelhirsch, Reh und Wildschweine, finden sich durchweg in überwiegender Mehrzahl. Einzelne Knochen dieser Thiere sind halb verbrannt; wahrscheinlich war die Gräberstätte bei Nehasitz zugleich auch Opferstätte; jedenfalls fand das Volk, dem diese Gräber angehören, neben den Früchten des Ackerbaues seine Hauptnahrung noch in den wilden Thieren des Forstes. Ferner fand ich in den Nehasitzer, sowie in allen ähnlichen Gräbern, die ich untersuchte, immer runde, kugelförmige Steine von der Gröfse einer Nufs bis zur Gröfse einer Faust. Obgleich sich diese Steine immer nur als auf natürlichem Wege (durch Wasserlauf) abgerundete Geschiebe herausstellen, so müssen sie doch, da sie sich so häufig in den Gräbern, oft weit entfernt vom Flußbette der Bäche finden, zu einem besonderen Zwecke mit Sorgfalt aufgelesen worden sein; selbst eine runde, mehr als faustgroße Kugel von Thoneisenstein fand sich in einem Grabe. Somit stimmen meine Untersuchungen mit andern in Böhmen aufgefundenen Gräber- und Opferstätten vollkommen überein. Aber Nehasitz, sowie das 1 Wegstunde nördlich davon gelegene Moraves, zeigen eine besondere Eigenenthümlichkeit. Auch bei Moraves findet sich eine ganz ähnliche, nur etwas gröfsere Gräberstätte; aber hier wie dort liegt unter der eben beschriebenen eine zweite Leichenschichte. Zwei bis drei Schuh tief in dem rothen Lehm finden sich nämlich brunnenartige Gräber, 3 W. Schuh im Durchmesser, kreisrund; eines von dem andern je 5—6 Schritte entfernt. Auch

in dieser Schichte finden sich Skelettgräber neben Urnengräbern, bei Nehasitz aber Skelettgräber vorherrschend, bei Moraves Skelettgräber ausschliesslich. Diese tieferen Gräber laufen bei Moraves nach unten spitz zu, so dafs die Beckenknochen der Leichen die tiefste Lage einnehmen; in den Nehasitzer Gräbern befinden sich die Leichen in hockender Stellung. In diesen Skelettgräbern fanden sich sehr viele Bronzeobjekte, Arm- und Fufsspangen, Fibeln, Doppelspiralen aus Bronzedraht von bekannter Form, Brönzestängelchen, Ringe aus schwarzem Horn; auch einen Bronzedolch will man gefunden haben. In der Nähe der Gräberstätte fand sich ferner auf freiem Felde ein bronzenes, sichelartiges Instrument, (ähnlich dem in Hallstadt gefundenen; Gaisberger, „die Gräber bei Hallstadt“, Taf. VII, Fig. 6), ferner ein Bronzecelt von sehr primitiver Form. Aehnliche Gräberstätten finden sich in der Nähe der eben genannten Orte noch in Welmschlofs, Wisotschan, Horatitz, Schiefse- litz; doch trifft man an diesen Orten nur Gräber an, die der oberen Nehasitzer und Moraveser Schichte analog sind, nie aber Gräber der tieferen Schichte. Auch in diesen Gräberstätten finden sich Urnen, Thonpyramiden, Gefäfsfragmente, Thierknochen, nie Bronzeobjekte. An den letztgenannten Orten überwiegen zudem die Urnengräber.

Eine andere Bestattungsart traf ich am rechten Egerufer, ebenfalls unweit der Stadt Saaz, bei dem Dorfe Presseru. In geringer Tiefe, kaum 6—8 Zoll, stöfst man auf runde Lager reiner Asche, 1 W. Klafter im Durchmesser, 3—4 Schuh tief, mit Gefäfsfragmenten, Holzkohlen und Thierknochen angefüllt, eines von dem andern 10—15 Schritte entfernt. Die Untersuchung solcher Aschenlager ergab eine wohlerhaltene, krugartige, mit Asche angefüllte, einhenkelige Urne, in unmittelbarer Nähe des Brandplatzes zwischen Steinen eingeschlichtet und mit einem flachen Stein bedeckt; daneben Pfriemen von Bein, runde Kiesel, einen Korb voll Gefäfsfragmente feinerer und roherer Gattung, Hirsch- und Eberknochen. Auch in der Nähe des Schlosses Petersburg deckte ich im Laufe des Sommers 1865 einen ähnlichen Brandplatz auf. Er hatte runde Form, 1 W. Klaft. Durchmesser, 3 Schuh Tiefe. Als Fundobjekte ergaben sich in großer Menge Gefäfsstrümmen, runde Kieselsteine, durchbohrte Eberzähne, bestimmt, an einem Faden aufgereiht zu werden, einige Flußmuscheln, ein ziemlich großes, flaches Stück Rotheisenerz; von Menschenknochen ein Kiefer und Schulterblattfragmente, endlich zwei vollkommen erhaltene Gebisse von sehr starken Ebern. Weiter führe ich als Fundorte heidnischer Gräberstätten längs des Laufes des Egerflusses, in der Umgegend der Stadt Saaz noch an: Soběsak, Straupitz, Libotschan, Bězdiek, Stěknitz, endlich die Stadt Saaz selbst, in deren Weichbilde heidnische Gräber häufig aufgedeckt werden. So stiefs man im Laufe des Frühjahrs 1865 bei Erdgrabungen behufs des Neubaus eines Hauses in der Prager Vorstadt auf Gräber der spätheidnischen Periode. Die Leichen lagen 8 W. Schuh tief unter dem Strassenpflaster mit dem Gesichte gegen die Erde gewendet, beim Kopf und in der Brustgegend einzelne



Basaltsteine. Im Verlaufe der Grabungen traf man ein Grab, in dem die Leiche in sitzender Stellung beerdigt war. Neben ihr standen 4 Thongefäße, ein sehr zierlich geformtes krugförmiges, ein flaches schalenförmiges und zwei kleine, kaum einen Zoll im Durchmesser haltende napfförmige Gefäße, alle sehr wohl erhalten.

Die Gegend um die Stadt Saaz ist eine der schönsten und fruchtbarsten Böhmens. Schon der älteste böhmische Chronist Kosmas († 1125) war von dem Reichthum des Saazer Landes entzückt; er preist es als „pulcherrima visu et utilima usu ac uberrima satis nec non abundantissima pratis regio“. Hier war ehemals der stolzeste der slavischen Stämme in Böhmen, der der Lučaner („superbissima gens, quibus et hodie a malo innatum est superbire“, heißt es von ihnen bei Kosmas) selbst; er führte diesen Namen von den vielen Wiesen (slav. luč), die seine Ansiedelungen umgaben. Die Lučaner bildeten ein eigenes Fürstenthum, das aber später seine Selbständigkeit an den Prager Herzog Neklán verlor, der nach der Besiegung der Lučaner die Burg Draguš an der Eger erbaute. Die Stadt Saaz selbst scheint aber erst in der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts aufgekommen zu sein; der Name kommt, wenn ich nicht irre, das erste Mal zum Jahre 1004 bei Tietmar vor. Die zahlreichen hier erwähnten Gräberstätten sprechen dafür, daß die Saazer Gegend schon frühzeitig sehr dicht bevölkert war; die Stadt Saaz selbst, sowie die einzelnen Orte, in deren Nähe sich solche Gräberstätten finden, entwickelten sich sicher aus diesen alten, slavischen Ansiedelungen, und die Verschiedenheiten in der Bestattungsweise, bald vorwiegend Skelettgräber, bald vorwiegend, bald ausschließlich Urnengräber, mögen auf zeitlich getrennte Perioden hinweisen. Auffallend ist das gänzliche Fehlen des Eisens in diesen Gräbern; es müßte demnach die reine Bronzeperiode bei den Slaven Böhmens ziemlich weit heraufgerückt werden. Ob nun die beiden Gräberschichten bei Nehasitz und Moraves demselben Volke angehören, darüber dürfte die Untersuchung der Schädel aus beiden Schichten wohl noch einiges Licht verbreiten.

Wien, 31. December 1865.

Dr. Jul. Ernest Födisch.

### Wizenicer Ausgrabungen im Jahre 1865.

In Nr. 11 des „Anzeigers f. Kunde d. d. Vorzeit“, 1864, Sp. 401 wurde als Fundort von Hügelgräbern in Böhmen der Meierhof Wizenic (bei Klattau) erwähnt. Im September 1865 wurden unweit des Meierhofes auf der Flur Hurka — was Berg bedeutet; ehemals war diese Flur Wald, nun ist sie Hutweide — wieder mehrere Grabhügel geöffnet. Der Fund ergab an Bronzegegenständen drei Nadeln von je 12 Zoll Länge und zwei halbkreisförmige Armringe. Der interessanteste Theil des Fundes aber wurde in einem allein, von den andern abseits

stehenden, durch seine Größe ausgezeichneten Hügel gemacht. Neben dem zerdrückten Aschentopf, der noch einige Knochentheile (Kopf- und Rippenknochen) enthielt, lag eine S förmig gebogene bronzene fibula, zwei Fragmente von eisernen Gürtelschnallen mit noch deutlich erkennbarem Dornansatz, Bruchstücke eines Eisendolches mit noch wohl erhaltenem Beschläge vom unteren Ende der Scheide, Fragmente einer eckigen Schnalle und einer mit einem zierlichen Knopf versehenen Scheibe von Eisen, endlich eine durchbohrte, flache Bernsteinkoralle und zwei kleine Korallen von gelbem Email mit blauen, perlartigen Ornamenten. Letztere Objekte zeigen der Masse und Form nach die überraschendste Uebereinstimmung mit ähnlichen, in egyptischen Mumiensärgen gefundenen Schmuckkorallen, so daß sie ohne Zweifel durch Handel aus dem Süden nach dem Norden gebracht wurden.

Wien, 31. December 1865.

Dr. Jul. Ernest Födisch.

### Papst Johann XXII. bevollmächtigt den Abt des Klosters St. Johann in Stamps zur Schlichtung von Streitigkeiten.

Mitgetheilt von Dr. C. Will, Archivsekretär des german. Museums.

Johannes episcopus servus servorum dei Dilecto filio Abbatii monasterii sancti Johannis in Stamps Brixinensis dioecesis salutem et apostolicam benedictionem. Conquesti sunt nobis prepositus, decanus et capitulum ecclesie sancti Andree Frisingensis, quod Amphanarius de Inspruka laicus Brixinensis dioecesis super quibusdam domibus et rebus aliis iniuriatur eidem, ideoque discretioni tue per apostolica scripta mandamus, quantum partibus convocatis audias causam et appellatione remota debito fine decidas, faciens quod decreveris per censuram ecclesiasticam firmiter observari. Testes autem, qui fuerint nominati, sese gratia, odio vel timore subtraxerint censura simili appellatione cessante compellas, veritati testimonium perhibere. Datum Avinione kalendis Octobris pontificatus nostri anno septimo.

Das Original befindet sich im Besitz des germanischen Museums.

### Zur Frage nach dem Verfasser des Reineke Vos.

Im Anschluß an Haupt's Zeitschrift IX, 374 ff. hat Leverkus ebendasselbst XI, 374 f. die Hypothese Zarneke's (die beiläufig durch Barckhusen's sonstige Schriftstellerei widerlegt wird), daß Barckhusen Verleger und Verfasser der Lubecker Ausgabe des Reineke von 1498 sei, dadurch zu stützen gesucht, daß in Vers 6168 „de abbes van Slukup“ und 6712 „vele mesters van Krummesse“ auf Ortschaften in der Nähe



von Lübeck hingedeutet werde. Dasselbe Argument, gegen welches wir unseren Theils Hoffmann's Erklärung als einzig berechnete festhalten, findet sich bereits in Mantzel's Bützow'schen Ruhestunden 22 (1765), S. 49, mit folgenden Worten: „Es bestärken mich (sc. über den plattdeutschen Character des R.) die geographischen Stellen, von Slukup und Krumesse, welche Oerter nemlich ohnweit Lübeck belegen, und deren letzteres, blofs um des Reims willen, angebracht.“

Mantzel erwähnt überdies, dafs der eigentliche Name des ersten Ortes, nicht Slukup, sondern Slutup sei. Schon das hätte die ganze Annahme zurückzuweisen genügen sollen.

Schwerin.

Fr. Latendorf.

### Des Hanns Frey Schwieger.

„Frau kungund Wilhelm Rumels deß eltern seligen verlassene wittib hat bekant, das sie fraw kungunden leonharten halbgewachsen eeliche wirttin, vund Junckfraw katherina Iren töchtern zw rechter vrtat vnd eigenschafft frey williglich auch endtlich vnwiderrufflich, In dem allerbesten form vnd Rechten für allermincklichs widertailen vnd absprechen von hannnden In ir baiden gewalt vund hannnden zu gleichem tail auff vnd vbergeben hab alle Ire schlayr, paternoster, auch ettliche perlin vnd perlin gesmuck, wie die genaot oder gehaisen sein, vnd sich der gegen Ioe entlich entewssert vnd verzigen, Also das nu füro ir yede mit Irm tail daran thun vnd lassen mag, wie vnd was sie woll vngehendert von menigklich, vnd Insonnder von Annen Hannsen freyen eelicher wirttin, irer tochter, vnd Iren erben, Dann sie derselben Irer tochter vormals In solichen dingen mer vnd bessers gegeben hett, dann der vorgenannten Irer tochter annen von den vorgemelten stücken zu irem tail werden möcht. Vund nachdem sie der gedachten frawen kungunden halbwächssin Irer tochter zwayhundert guldin heyratgelts entricht vnd bezalt hat, Ob dann dieselbig Ir tochter In ir hab zu erben vermaint, das sie dann solich 11 <sup>o</sup> f. einwerfen solt oder aber so lang stillsten, biß der andern swester 11 <sup>o</sup> f. auch volgen vnd werden. Testes Niclas Coler vnd Endres von watt. Actum 3<sup>a</sup> sant Gregorien abent In der vasten A<sup>o</sup> lxxx viii.“ (11. März 1488.) — Gerichtsbuch Literarum 5, fol. 39 b. Stadtarchiv zu Nürnberg.

Die Ausstellerin dieses Briefs war eine Hallerin von Bamberg und zuzufolge eines handschriftlichen Stammbaums der Rumel, in welchem sie aber Anna heifst, Tochter Georg Haller's von Bamberg und Magdalena Eisvoglin. Ihr Bruder Anton Haller war Bürger zu Nürnberg, Genannter des gröfsern Raths und Richter zu Wöhrd. Diese Haller hatten mit den patriziatischen Hallern nichts gemein als den Namen; sie waren vielmehr ein Seitenzweig der Münzmeister, von denen Günther Münzmeister zwischen 1418 und 1423 hier zu Rathe gieng, und führten deshalb auch ganz dasselbe Wappen, das bei den Münzmeistern im Geschlechter-

buch von 1610 abgebildet und z. B. von Seite Anton Haller's bei einem das Haus S. 1 betreffenden Brief vom 1. Mai 1490 angehängt ist, wo er nebst Berthold Deichsler als Genannter erscheint. In Roth's Genanntebuch ist Anton Haller nicht zu finden. Seine Tochter Magdalena war Dr. Hartmann Schedel's zweite Frau. Der Mann der Kungund Rumelin war Wilhelm Rumel, älterer Bruder Heinrich Rumel's und der seit 1444 mit Hanns Pömer verheirateten Brigitta Rumelin. Nach ihrer Eltern, Wilhelm Rumel's und Anna Tetzlin, Tod theilten die drei Geschwister am 13. Mai 1457 den Nachlaf, wobei aber wol Hanns Pömer, der Brigitta Ehwirt, aber von Seite der Brüder keine Frau namhaft gemacht wird. Die damals dem Wilhelm Rumel zugefallene Eigenschaft eines Hauses in der Fröschau, jetzt S. 166, verkauften die beiden Eheleute am 15. Sept. 1486 an Daniel Ulmer. Der sich an diesem Hause, das noch den Kaufbrief besitzt, hinziehende Hof, eigentlich eine Sackgasse mit überwölbtem Eingang, heifst mit nur geringer Entstellung des alten Namens der Rümleinshof. Wilhelm Rumel, der seinen Vettern, auch seinem Bruder Heinrich, der aus seiner Ehe mit Cäcilia Meichsnerin keine Nachkommen verlies, ihre Anrechte auf Lonnerstatt abgekauft und dieses von der Krone Böhmen zu Lehen rührende Besitztum seinen Söhnen Wilhelm, Heinrich, Georg und Joseph abgetreten hatte, welche daher am 26. Sept. 1480 von König Wladislaus damit belehnt wurden, starb 1487. Zur Heirat seiner zweiten Tochter Kungund mit Leonhard Halbwachsen oder Halbgewachsen, Conzen Halbgewachsen's Sohn, hatte der Rath für den 15. Jan. 1488 das Rathhaus bewilligt. Er gehörte zu der reichen und geachteten Familie dieses Namens, die einen bedeutenden Handel mit ausländischen süßen Weinen betrieb und ihr Geschäftshaus in S. 530 hatte, aber auch in andern Theilen der Stadt, auf der Füll, in der Judengasse etc. vorübergehend wohnhaft war. Die Gewährung des Rathhauses zur Hochzeitfeier verdankte jedoch das Brautpaar nicht sowohl dem Reichthum des Bräutigams als der Vornehmheit der Braut. Er findet sich noch 1493 als „Conrad Halbgewachsen sel. Geschäfts und Kinder Vormund“ nebst Hanns Milla, mufs aber in einem der nächsten Jahre gestorben sein, da seine Wittwe schon am 9. Jan. 1497 als Jacob Sauerzapf's Ehefrau erscheint und gemeinschaftlich mit ihrer jüngern Schwester Katharina, damals auch bereits Wittve von Bartholomäus Knebel, den ihnen beiden gehörenden Tafelhof an Endres, Georg und Peter die Hornunge, Gebrüder, um 340 fl. verkaufte. Die „Sauerzapfin“ ist auch auf beiden Tanzladzetteln von 1506 und 1508 (den ältesten, die, soviel man weifs, auf die Gegenwart gekommen sind) eingetragen, auf dem erstern mit ihrer Schwester „Löffelhölzin“, auf dem andern auch mit ihrem Bruder Joseph. Die Geschwister wohnten, wie man sieht, beisammen. Aus der ersten Ehe der Kungund Rumelin scheinen keine Nachkommen entsprungen zu sein, wie denn auch der Name der Halbgewachsen schon im Anfang des 16. Jahrh. erlosch und sich zunächst nur an dem Hause S. 530 erhielt, welches z. B. 1515 als „Haus zum Halbgewachsen genannt“ urkundlich



vorkommt. Aus der zweiten Ehe ist namentlich eine Tochter Ursula bekannt, welche im Jan. 1523 den schon ziemlich bejahrten Wolf Pömer und, durch seinen im Dec. erfolgten Tod Wittve geworden, den Dr. Christoph Gugel heiratete. — Dem Geschick der jüngsten Rumelischen Tochter Katharina liefse sich vielleicht eine romantische Seite abgewinnen. Beim Tode ihrer Mutter, die am Samstag 31. Mai 1488 noch einen Brief ausstellte, aber am Montag 10. Nov. nächstfolgend selig, d. h. verstorben, genannt wird, noch ledig, heiratete sie am 20. Jan. 1490 den reichen Bartholomäus Knebel, der schon drei Frauen gehabt und nur mit der dritten, Anna Hübnerin, eine Tochter, auch Anna genannt, erzeugt hatte, die schon seit 1484 mit Wolf Haller, des bekannten Losungers Ruprecht Haller's Sohn, verheiratet war. Die vierte Ehe Knebel's dauerte nur etwa ein Vierteljahr, da schon am 10. April 1490 Wolf Haller in die durch seines Schwähers Tod erledigte Gassenhauptmannsstelle eintrat. Die junge, kinderlose Wittve lernte in dieser Zeit ihres Wittwenstandes Thoma Löffelholz, Wilhelm Löffelholz und der Barbara Hirsvoglin Sohn, kennen, einen stattlichen Mann, der sich schon in der Welt und an den Höfen der Fürsten umgesehen und versucht hatte, und von dessen abenteuerndem Sinn man in Nürnberg Manches zu erzählen wufste. Der Umgang beider Leute, die für leere Liebeständelei zu alt und zu erfahren, aber für ein solides, verständiges Eheband gerade noch jung genug waren, muß so vertraut geworden sein, daß die Wittve Katharina mit fester Zuversicht der Heirat entgegensah, aber leider bemerkte, daß Löffelholz zwar zum Courtoisieren auf wilder Weidmannsbahn Lust gehabt hatte, aber nicht zum ehrbaren Freien und Heiraten. Die durch ihn bloßgestellte Frau wandte sich daher klagend an das geistliche Gericht zu Bamberg und erwirkte ein gesiegeltes Pergament, des Inhalts: er habe sie zu nehmen, und halte er nicht binnen dreißig Tagen Hochzeit, so ver falle er in den großen Bann. Das wirkte, und am 3. Juli 1503 wurde Katharina Rumelin, Bartholomäus Knebel's Wittve, in St. Sebalds Kirche mit Thoma Löffelholz ehelich eingeleitet (in den Ehestand geleitet, getraut, nicht „eingeläutet“); aber unmittelbar nach der heiligen Handlung verließ Löffelholz die Kirche, bestieg sein draußen bereits harrendes Ross und ritt von dannen, ohne das Beilager zu halten. So berichtet Müllner in seinen Annalen. In dem Löffelholzischen Geschlechtsregister bei Biedermann heißt es, ein aus dieser Ehe entsprossener Sohn sei in's Kloster gegangen. Will in den Münzbelast. 2, 111, geht sogar noch weiter und will wissen, er habe Thomas geheissen. Beweise und Belege für diese Angaben fehlen durchaus. Gewiß ist nur, daß Löffelholz, ungeachtet seiner Vermählung, mit seiner Frau nicht zusammenlebte. Die Ordnung des Verhältnisses der beiden Eheleute geschah durch einen Vertrag, in welchem ihr ein jährliches Auskommen gesichert war, wofür Anton Krefs und Wolf Löffelholz, ihre Schwäger, einstanden; und am 20. März 1504 quittierte bereits Johann Kriegheimer, als Anwalt Frauen Katharina, Thoma Löffelholz ehelicher Wirtin, über 100 fl. rh., die, an vergangener Licht-

mefs fällig, er für sie durch die beiden genannten ihre Schwäger von wegen Thoma Löffelholz, ihres ehelichen Hauswirths, richtig empfangen habe. Sie fuhr fort, den Namen seiner ehelichen Hausfrau zu führen; so z. B. als sie am 20. Dec. 1514 ihre Wiesen beim Tafelhof auf der Furreit, an der Füllenreuter Strafe, an den Metzger Hanns Klein auf 10 Jahre um jährlich 14½ fl. und einen Kalbskopf verließ u. s. w. Dafs auch in der „Gesellschaft“ ihre Stellung nicht beeinträchtigt war, sieht man daraus, daß auf den oben erwähnten Tanzladzetteln ihr Name beide Male gleich hinter ihrer Schwester eingetragen ist, einmal als „Löffelhölzin“, das andere Mal als „Thoma Löffelhölzin“. Aus dem Jahre 1520, in welchem, wer nur konnte, die von einer Seuche schwer heimgesuchte Stadt verließ, haben sich zwei aus Hersbruck datirte und an Anton Tucher gerichtete Briefe von ihr, der „Katharina Thoma Löffelhölzin“, erhalten, in welchen sie auch ihrer zwei Töchter gedenkt. Diese konnten doch nur aus ihrer Verbindung mit Thoma Löffelholz entsprungen sein; aber über ihre und der Katharina selbst fernere Schicksale haben sich bis jetzt keine weiteren Belege aufgefunden. Nur Das steht fest, daß, ungeachtet in der Löffelholzkapelle zu St. Sebald, wo sämmtliche Söhne und Töchter aus Wilhelm Löffelholz beiden Ehen abgebildet und die Verheiratungen durch die eingeschobenen Wappen angedeutet sind, das Rumelische Wappen fehlt, sie unbestreitbar in rechtmäßiger Ehe mit Thoma Löffelholz vermählt war. Die zuletzt genannte Tochter Anna, gegen deren etwa auf die in dem Brief bezeichneten Gegenstände zu machenden Ansprüche die Mutter die beiden andern Schwestern sicher stellen will, war offenbar die älteste der drei Schwestern. Sie war verheiratet mit Hanns Frey, Sohn Erharts Freyen. Seines Vaters Bruder, Sebald Frey, der die Freyischen Häuser am Markt, das eine, nördliche 1471 an Hanns Gartner, das andere, südliche 1487 an Bernhard Walther, verkaufte, wird als Genannter und als Kaufmann in den Dokumenten aus den drei letzten Jahrzehnten des 15. Jahrh. oft gefunden. Die Freyen gehörten zu den ehrbaren und geachteten Familien, die, ohne in den kleinen Rath gewählt zu werden, in den großen Rath vorzugsweise eintraten und sich auch durch Verheiratungen mit den rathsfähigen Geschlechtern verbanden. Eine Tochter Sebalds, Katharina Freyin, hatte einen Tetzl zum Mann; Hanns Frey hatte Anna Rumelin geheiratet. Er war ebenfalls Genannter, und einzelne Urkunden lassen Bethheiligung an Handelsgeschäften noch bis 1513 wahrnehmen; auch besaß er liegende Güter inner- und außerhalb der Stadt. Für seine geachtete Stellung gibt aber, von Andern abgesehen, Das einen Beweis, daß er ebenfalls, wie seine beiden Schwägerinnen, den Tanzladzetteln von 1506 und 1508 einverleibt ist, und zwar auf jenem zwischen Conz Haller, dem wohlbekanntem Pfänder und Verfasser des Geschlechterbuchs, der das Haus S. 649 besaß und bewohnte, und Sixt Oelhafen, auf dem von 1508 abermals zwischen Conz Haller und der Pöckin (der mit Hanns Polck verheirateten Tochter dieses Haller, Magdalena, die bei ihrem Vater wohnte) und Seiz



Pfünzing, langjährigem Baumeister und Vater des Propstes Melchior Pfünzing, der am Eck der Wolfsgasse, jetzt S. 765, wohnte. Seine Liebhaberei zur Musik und Physik, wovon Neudörffer und Doppelmayr berichten, hat den irrigen Wahn erzeugt, er sei ein Handwerker gewesen, wogegen aber sein Name auf den Tanzladzetteln entschieden Protest einlegt. Uebrigens scheint er durch die Hingabe an diese, damals ziemlich brodlosen Künste sein Vermögen allgemach aufgezehrt, oder auch sonst Verluste, erlitten zu haben, wie seines Tochtermanns Worte: „der auch in der Welt gleich unmögliche Widerwärtigkeiten erduldet hat“ zu erkennen geben. Von seiner Frau kamen zwei Töchter zu ihren Jahren, deren ältere, Agnes, im J. 1494 Albrecht Dürer, die jüngere, Katharina, die 1498 noch unverheiratet war, später Martin Zinner heiratete. Die Todesjahre der Anna Hanns Freyin (1521) und ihres Ehemanns (1523) sind aus Dürer's eigenen Aufzeichnungen bekannt.

Nürnberg.

Dr. Lochner.

### Hans Schneider.

Auf Sp. 9 des „Anzeigers“ (1866) wurde ein handschriftlich hinterlassenes, wahrscheinlich aber einem Druck ursprünglich entnommenes Gedicht dieses fruchtbaren königlichen Sprechers mitgetheilt, dabei aber vorübergehend nur einiger seiner weiteren Produkte gedacht, von denen jedenfalls viele verloren gegangen sein müssen. Ehe Schneider, ein Augsburger Meistersänger, für Kaiser und Reich dichtete, ohne deshalb etwa in Maximilian's Diensten gestanden zu haben, nannte er sich Sprecher, d. h. Spruchsprecher, Herzog Christoph's von Bayern, und gab als solcher folgendes, jetzt nur noch in sehr zeretztem Zustande auf der Münchener Hofbibliothek befindliche Gedicht in Druck (Sedezformat):

DES durchleichtigē hochgeporn | fürsten vnd hern herzog Christofe | ls von pairn mör fart auf dz aller | kurzest den rechten grund wie jn Maister hans schneider von Aug- | spurg seiner genaden sprecher hat | mügen erfinden.

o. O. u. J. (c. 1490). Vergl. Annalen II, S. 490.

Demnächst wäre zu nennen eine mir nicht näher bekannte Piece, vermuthlich in W. v. Maltzahn's Besitz:

Hye nach folget: wye der Romisch künig die fursten des heiligen reichs zu Augspurg vnuud zu Nurmberg haben tag gelaist. . .

o. O. u. J. (1500). 8 Bl. 8. — Hagen's Bücherschatz Nr. 880.

Meine Nr. 1633 Repert. typ. gehört also nicht zum Jahre 1520, laut Berichtigung Herrn v. Liliencron's, der das Stück aus Val. Holl's Handschrift Bl. 92 kennt.

Einen ferneren Spruch citiert mein Repert. typ. Nr. 297:

Hie nach folget die küniglich | schlacht, wye der künig vnd das ryche Behem nit wyt von Regenspurg gesch | lagen haben. Das hath erfaren vnuud zu eynem spruch gemacht, Hans schnyder | der, küniglichen maiestat sprecher.

o. O. u. J. (1504). 4 Bl. 4. m. Titelholzschn. — In Einsiedeln.

Endlich ein aus Butsch's 28. Catalog, S. 53, verkauftes und seitdem spurlos verschwundenes

Ein neues gedicht von dem Krieg. Augspurg, Hans Schönsperger.

o. J. (c. 1510). 6 Bl. 4. — Repert. typ. Nr. 615.

Nürnberg.

Emil Weller.

### Gesprächspiele.

Zusatz. \*)

Französisch Karten-Spil.

o. O. u. J. (c. 1645). Folioblatt m. Kupfer (der Kaiser, der König von Frankreich und Cardinal Richelieu spielen; ein französischer Rath, Johan de Werdt, Gallas sehen zu). — Früher in Antiquar Heerdegen's (Schreiber's) Sammlung zu Nürnberg.

Künig in Franckreich.

Ich gwin doch nichts, es geh wie es wil,

Mein Cardinal Rotte mich zum Spil.

Teutsch- und Frantzösisch Scharwentzel-Spiel. o. O. u. J. (1675.) 4 Bl. 4. — In Erlangen.

Teutscher.

KOMm Frantzmann, Mänchen komm! was kanstu für ein Spiel?

Frantzmann.

Du Butter teutscher Muff, mehr als für dich zu viel.

Ein neues Ungarisches, Türkisches und Teutsches Labet-Spiel vom jetzigen Kriege. 1686.

o. O. 4. Prosa. — Wallishauser's Antiqu. Katalog. II, S. 77.

Sinreiches Piqueten-Spiel Mit Franckreich. Bei itztmahligem Kriegführen Wieder Das Heyl. Römische Reich. 1689.

o. O. 2 Bl. 4. — In München (Hofbibl.).

WEM vom Piqueten Spiel die Wissenschaft gebricht,

Dem wird es kürztlich hier, nach seiner Art bericht etc.

A la Guerre oder Historisch Politisch Kriegerisches Billard Spiel der streitenden Mächten in Teutschland.

o. O. u. J. (1758—61). Folioblatt m. Kupfer. — Früher bei Antiquar Heerdegen (Schreiber) in Nürnberg.

Preufsischer Husar.

Bey Schweidnitz hatte sich mein Spiehl sehr gut gezeuget Allein bey Olmüz war vor difsmal kein Gewinn etc.

Nürnberg.

Emil Weller.

\*) Vergl. Anzeiger, 1862, Sp. 399.

### Zur Fischart-Literatur.

Herr Emil Weller hat in Nr. 6 des Anzeigers v. J. 1865 von dem interessanten Funde, den er auf der Nürnberger Stadt-



bibliothek durch Wiederauffindung des Fischart'schen „Aller Practick Großvatter“ gemacht hat, Nachricht gegeben. Die wiederentdeckte Ausgabe ist jedoch zufolge des Titels nicht die erste. Ich kann nun diese Nachricht insoweit vervollständigen, als ich, wenn auch nicht von einem ähnlichen Glücksfunde berichten, doch wenigstens — ich glaube, es geschieht dies zum ersten Mal — das Druckjahr einer früheren und muthmaßlich der ersten Ausgabe mittheilen kann. Dieselbe findet sich angezeigt in der Bibliotheca Thomasiانا (ed. G. W. Panzer), Vol. III. Norimb. 1769. 8. pag. 106, Nr. 1596 mit folgenden, leider allzu kurzen Worten:

„Aller Practicken und Prognosticken Großvatter in Reimen, auf das Jahr 1569. 4. aliaque.“

Eine weitere Beschreibung oder Besprechung fehlt.

Wenn diese Satire wirklich von Fischart herrührt — und nach Weller's detaillierter Inhalts-Anzeige und mitgetheilten Proben a. a. O. sprechen wenigstens keine Gründe dagegen — so gehört diese Schrift zu seinen ersten schriftstellerischen Arbeiten, und die Abfassungszeit fällt jedenfalls vor die der „Großmutter“.

Außer der angeführten Quelle für die erste und Willer's Herbstmeßcatalog für 1573 für die zweite Ausgabe hat meines Wissens bis jetzt von diesem Buche weder ein gleichzeitiges Bücherverzeichniß, noch einer der späteren, bis in die neueste Zeit herab erschienenen antiquarischen oder Auctionscataloge, noch ein literarisches Handbuch auch nur die geringste Andeutung gebracht. Auch Gödeke ist es unbekannt geblieben. Da aber die Thomasi'sche Bibliothek s. Z. in Nürnberg selbst zur Versteigerung gelangte (7. Januar bis 5. Juni 1770), so möchte sich vielleicht die Mühe weiterer Nachforschung in der dortigen Stadtbibliothek belohnen, als die Möglichkeit wol vorhanden, daß bei dieser Gelegenheit auch diese Ausgabe ihren Weg dahin gefunden hat.

Annweiler.

J. Franck.

### Der Lasterstein in Möfskirch.

Der Anzeiger gab im Jahrgang 1857 von dem Gebrauche Nachricht, wornach verleumderischen Frauen zur Strafe und Abschreckung ein Stein, Klapper- oder Lasterstein, um den Hals gehängt wurde, den sie unter Vorangehen des Gerichtsboten, gewöhnlich an einem Wochen- oder Jahrmarkte, durch die versammelte Menge zu tragen hatten. Jenen Beispielen aus dem Elsaß und Pommern füge ich ein anderes an, das ich der bekannten, noch ungedruckten Zimmern'schen Chronik (Handschriften der fürstl. Hofbibliothek zu Donaueschingen, Nr. 580) entnehme. Nach dieser bestand in Möfskirch (Baden) für weib-

liche Personen, welche eines unzüchtigen Lebenswandels beschuldigt wurden, die Strafe, daß sie den Lasterstein durch die Stadt zu tragen und diese darauf, wol in der Regel, für immer zu verlassen hatten. Zum ersten Male kam diese Strafe in Anwendung bei „einem gar hypschen medlin, hiefs Martha Kislingin“, welche durch ihren Umgang mit einem jungen Geistlichen, Namens Hans Nopp, großes Aergerniß gegeben hatte. Während der Verführer sich durch die Flucht der verdienten Strafe entzog, „wardt das Martele ergriffen und der obrigkeit überantwort. Das wardt der statt ewiglichen verwisen undt mueste den Lasterstain dartzu tragen, welche straf domals ein anfang nam zu Möfskirch, dann vormals kain solcher stain alda im brauch gewesen, der hoffnung, es seyen hievor so fromme leut zu Möfskirch gewesen. Also ist der lasterstain domals zu ainer straf den gailen weibern zu Möfskirch in prauch kommen. Hernach über neunzehen iar, nemlich anno 1546 mueste auch aine zu Möfskirch disen lasterstain für die statt hinaufs tragen; die war gleichfalls der statt verwisen.“

Donaueschingen.

Dr. Barack.

### Die niederdeutsche Uebersetzung der Sprichwörter Agricola's.

In meinem Werke über die Sprichwörter Agricola's, (Schwerin, 1862), dessen wesentlichen Inhalt ich bereits 1858 in dieser Zeitschrift, Sp. 248 angekündigt, habe ich außer J. Zacher nur zwei Männer zu nennen gewußt, die, gegenüber einer herrschenden Tradition, in den niederdeutschen Sprichwörtern Agricola's eine Uebersetzung vermutheten, nämlich Bouterweck und Mohnike. Als dritter gesellt sich zu diesen beiden Männern, freilich anscheinend auch ohne autoptische Kenntniß eines niederdeutschen Exemplars, K. T. Zumpt, der sich in Wachler's Philomathie II (Frankfurt a. M., 1820), S. 239 dahin ausspricht: „Viele Ausgaben und eine niederdeutsche Uebertragung beweisen, daß Agricola mit diesem Buche seinem Volke ein angenehmes Geschenk gemacht hat.“ Die sonstigen Angaben Zumpt's, die er seinem kurzen, aber dankenswerthen Auszuge beigefügt, sind freilich mit Irrthümern untermischt. Auch Weigand war der angezogene Aufsatz unzugänglich gewesen, als er in der allgemeinen Kirchenzeitung 1841, Nr. 167, die seltsame Tradition über Agricola's niederdeutsche Schriftstellerei neu zu stützen suchte.

Schwerin, December 1865.

Friedrich Latendorf.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebold'sche Buchdruckerei.



## Chronik des germanischen Museums.

Im Anschluß an die in unserer letzten Chronik bezüglich der Erledigung der Vorstandsfrage enthaltene Mittheilung haben wir unsern freundlichen Lesern heute zunächst anzuzeigen, daß der Antritt des mit dem Amte eines I. Vorstandes unserer Anstalt betrauten Hrn. Professors August Essenwein bereits am 1. März erfolgen wird.

Es knüpft sich an den Eintritt des Genannten, der auf dem Gebiete der Architektur schon Treffliches geleistet, für uns — was vielen unserer Gönner und Freunde angenehm sein wird, zu hören — namentlich auch die Hoffnung, die schon vielfach berührte und langersehnte Wiederherstellung des allein noch darniederliegenden östlichen Kreuzgangs demnächst in's Werk gesetzt und damit die Restauration unseres schönen Karthäuserklosters, das in einer an herrlichen Bauten weniger reichen Stadt allein schon ein Anziehungspunkt für Viele sein würde, ihrer Vollendung entgegengeführt zu sehen.

Mögen deshalb der freundlichen Gabe „zum Ausbau der Karthause“, die wir am Schlusse der neugezeichneten Beiträge diesmal aufzuführen haben, in nächster Zeit recht viele weitere folgen, damit das mit Lust und Freudigkeit begonnene Werk nicht wieder in's Stocken gerathe, sondern unablässig Stein an Stein sich füge, bis der Bau vollendet, der, ein Denkmal deutscher Beharrlichkeit, bestimmt ist, eine Stätte zu werden, an welcher die deutsche Vorzeit gleichsam verkörpert und greifbar den lebenden und kommenden Geschlechtern sich zeigen soll, belehrend und mahnend!

Von unsern Sammlungen sahen sich in letzter Zeit namentlich Münz- und Siegelammlung reichlich bedacht. Ein sehr interessanter Beitrag für letztere wurde uns von Sr. Hoheit dem Herzoge von Anhalt zugewendet.

Auch zur Erwerbung der Erbstein'schen Modellsammlung sind, wie unten ersichtlich, wieder Beiträge eingegangen.

Dem Antrage unseres Lokalaussschusses, dem um das nationale Institut in vielfacher Hinsicht sehr verdienten Hrn. Fabrikbesitzer Johannes Zeltner, in seiner Eigenschaft als I. Vorstand der zur Unterstützung des german. Museums s. Z. in's Leben getretenen Aktiengesellschaft, in den Ausschüßconferenzen Sitz und Stimme einzuräumen, ist von den auswärtigen Mitgliedern des Verwaltungsaussschusses fast einhellig und freudigst zugestimmt worden.

Durch den Tod des Kustos der k. k. Hofbibliothek zu Wien, Dr. Ferd. Wolf, hat unser Institut leider abermals einen herben Verlust erlitten. Der Verstorbene war Mitglied des Gelehrtenaussschusses unserer Anstalt seit Januar 1859.

In Schriftentausch mit dem german. Museum ist neuerdings getreten der Verein für Geschichte der Stadt Berlin, und die Zusage unentgeltlicher Ueberlassung ihrer einschlägigen Verlagsartikel hat uns weiter gegeben:

596. die Buchhandlung von Böfsenecker in Regensburg.

Neue Pflugschaften wurden errichtet zu Friedberg (Bayern), Hammelburg (Bayern) und Lausanne.

Die im vergangenen Monate Neubewilligten Geldbeiträge sind folgende:

Aus **öffentlichen und Vereins-Kassen**: Vom Magistrate zu Eggenfelden 10 fl. (einn.), vom Gemeinderathe zu Endingen (Baden) 2 fl., von der Stadtgemeinde Merkendorf (Bayern) 2 fl., vom Stadtrathe zu Pulsnitz 7 fl. (einn.), von der Stadtgemeinde Reichenberg in Böhmen 17 fl. 30 kr. (einn.), vom Stadtrathe zu Stollberg (Sachsen) 3 fl. 30 kr. und vom Magistrate zu Teterow (Mecklenburg-Schwerin) 3 fl. 30 kr., ferner vom städtischen Museum zu Cleve 3 fl. 30 kr., vom Männergesangvereine und vom Sängerbunde zu Eger je 2 fl. 20 kr. und vom Turnvereine dasselbst 5 fl. 50 kr., von dem literarischen Vereine „Stift“ zu Höchst a. M. 3 fl. 30 kr., von den Chorherren zu Klosterneuburg 9 fl. 20 kr. (einn.), von der Bürgergesellschaft in Reutlingen 5 fl., von der Montagsgesellschaft in Uettingen 30 kr. (einn.)

Von **Privaten**: Amberg: Ludwig Hepp, k. Baubeamter, 1 fl. 12 kr.; Cilli: Konrad Pasch, k. k. Gymnasiallehrer, 1 fl. 10 kr.; Dachau (Bayern): Apotheker A. Falk 1 fl., E. v. Hellersberg, k. Landrichter, 1 fl., P. Kamm, k. Sektions-Rechnungsführer, 1 fl., K. Silner, k. Pfarrer u. Distrikts-Schulinspektor, 1 fl.; Eßlingen: Hermann Deffner 2 fl., Freiherr Carl von Hermann 1 fl. 45 kr., Freiherr Eugen von Hügel, Justizreferendar, in Tübingen 2 fl. 42 kr., Freiherr Constantin von Neurath, stud. jur., in Tübingen 1 fl. 45 kr., Freifräulein Hermine von Palm auf Schloß Hohenkreuz 1 fl. (einn.), Freifräulein Julie von Palm auf Schloß Hohenkreuz 1 fl. (einn.), Freifräulein Marietta von Palm auf Schloß Hohenkreuz 1 fl. (einn.), Freiherr Rudolph von Palm auf Schloß Hohenkreuz 2 fl., Frau Gräfin Anna von Zeppelin in Stuttgart 1 fl. 45 kr.; Fürth: Heinrich Grünwald, Lehr- amtsverweser an der Gewerbschule, 1 fl. 30 kr.; Gehren: Kaufmann Max Kolb 1 fl. 45 kr.; Gießen: Fabrikant J. Hanstein 1 fl., Professor Gerhard von Zezschwitz 1 fl. 45 kr. (statt früher 1 fl.); Kloster Heilsbronn: Conditor J. G. Schröppel 1 fl.; Ingolstadt: Dr. Godfried Wandner, k. Bataillonsarzt, 1 fl. 45 kr.; Klosterneuburg: Hoch. Kanzleidirektor Kustersitz 2 fl. 20 kr., J. Schönbrunner 2 fl. 20 kr.; Krumbach (Bayern): Johann Braun, kgl. Notar, 1 fl. 45 kr.; Leipzig: M. Cayael 1 fl. 45 kr., Architekt Dr. Mothes 1 fl. 45 kr.; Obermoschel (Pfalz): Friedrich L. König, k. Notar, 1 fl.; Ohrdruff: Justizamtsaktuar Grützmüller 1 fl., Realschullehrer Georg Hefs 35 kr., Dr. Krügelstein, Rechtsanwalt u. Notar, 1 fl. 45 kr., Realschullehrer Dr. Slevogt 1 fl.; Sonneberg: Friedrich Bernhard Bischoff, Direktor der herzogl. Schieferbrüche zu Lehesten, 1 fl. 30 kr., Hermann Dürr, Bürgermeister zu Lehesten, 1 fl. 30 kr.; Ulm: L. Bantlin, Kaufmann, 1 fl., Dr. August Handwerker, k. bayer. Regimentsarzt, in Neuulm, 1 fl., J. Reinemann, Kaufmann, 1 fl., Chr. Stiefenhofer, Kaufmann, 1 fl. 30 kr., Strauß u. Kohn, Kaufleute, 1 fl. 30 kr.; Zeitz: Dr. Feodor Bech, Gymnasialoberlehrer, 1 fl. 10 kr. (einn.)

Zum Ausbau der Karthause von Herrn Provisor Meyerholz in Schlüchtern 3 fl. 30 kr.

Zur Erwerbung der Erbstein'schen Modellsammlung: von Hrn. Friedrich v. Klinggräff auf Pinnow bei Neubrandenburg 5 fl., von Hrn. Theodor Hoppe in Gumpoldskirchen 57 kr.

Während des letzten Monats giengen unsern Sammlungen außerdem, wie wir hiemit dankend bestätigen, folgende Geschenke zu:

## I. Für das Archiv.

v. Heister, General, in Naumburg a. d. Saale:  
3303. Urkunde des Ritters Liborius v. Bremen über die Vertreibung der Juden aus Wildeshausen. 1350. Pap. Abschr.



- Magistrat der Stadt Burg-Steinfurt:**  
 3304. Erneuerung eines Gildebriefes für die Bäckerzunft in Steinfurt. 1755. Pgm.
- Reuter jun.,** Kartenfabrikant, in Nürnberg:  
 3305. Kaufbrief für Endreß Oertl zu Nürnberg über die Dreher'sche Behausung an der langen Brücke. 1558. Pap. Abschr.  
 3306. Kaufbrief für Peter Zweidler zu Nürnberg über die Behausung in der breiten Gasse. 1588. Pap. Abschr.  
 3307. Cessionsbrief f. Jacob Kraus zu Nürnberg über 300 fl. 1600. Pap. Orig.  
 3308. Kaufbrief f. Hieronymus Dreher über seinen Theil an der Behausung oberhalb der Saubücke zu Nürnberg. 1615. Pap. Abschr.  
 3309. Kaufbrief für Balthasar Haffet über die Behausung an der ABC-Brücke zu Nürnberg. 1635. Pap. Abschr.  
 3310. Quittung für Balthasar Hafeth über die von ihm abgelöste Eigenschaft von der Dreher'schen Behausung an der ABC-Brücke in Nürnberg. 1643. Pap.  
 3311. Kaufabrede zwischen J. C. Dehne und Joh. Mich. Graßer über eine Behausung in der breiten Gasse zu Nürnberg. 1735. Pap.  
 3312. Schuldverschreibung des Joh. Mich. Graßer in Nürnberg über 500 fl. 1735. Pap.  
 3313. Kaufbrief des J. C. Dehne etc. für Joh. Michael Graßer über die Behausung in der breiten Gasse zu Nürnberg. 1735. Pap.  
 3314. Kaufbrief für J. W. Dörbaum über die Behausung auf der ABC-Brücke zu Nürnberg. 1759. Pap.  
 3315. Cessionsurkunde für Joh. Egydi Dörr zu Nürnberg über 450 fl. 1763. Pap.  
 3316. Zeugniß des Feueramts zu Nürnberg f. Hanß Michael Graßer. 1763. Pap.  
 3317. Adjudications-Bescheid des Stadgerichts Nürnberg für Frau Helena Susanna Dörrin. 1772. Pap. 2 Expl.  
 3318. Kaufabrede zwischen Helena Susanna Dörrin und Joh. Casp. Zwicknagel über die Behausung in der breiten Gasse zu Nürnberg. 1774. Pap.  
 3319. Kaufbrief der Helena Susanna Dörrin für Joh. Casp. Zwicknagel. 1775. Pap.  
 3320. Kaufbrief der Maria Magdalena Dörrbaumin über ihre Behausung an der ABC-Brücke in Nürnberg. 1792. Pap.
- C. W. Neumann,** Oberlieutenant und Platzadjutant, in Regensburg:  
 3321. Eine französische Assignate von 1792. Pap.
- Hermann Dürr,** Bürgermeister, in Lehesten:  
 3322. Kaufbrief des Balthasar von Könitz für Jorg von Könitz. 1438. Pgm.

## II. Für die Bibliothek.

- Dr. W. Mannhardt,** Privatdocent, in Danzig:  
 18,903. Ders., Roggenwolf u. Roggenhund. Beitrag zur german. Sittenkunde 1865. 8.
- Al. Dominicus,** Direktor des Gymnasiums zu Coblenz:  
 18,904. Ders., Geschichte des Coblenzer Gymnasiums; I. Th. 1862. 4. Progr.  
 18,905. Schubach, de s. Patris Gregorii Nazianzeni carminibus; p. I. 1865. 4. Progr.
- Th. Stumpf,** Oberlehrer am Gymnasium zu Coblenz:  
 18,906. Ders., die politischen Ideen des Nic. von Cues. 1865. 8.
- J. Hölscher,** Verlagshandlung, in Coblenz:  
 18,907. Dominicus, Baldwin von Lützelburg, Erzbischof u. Kurfürst von Trier. 1862. 8.
- Julius Bettingen** in St. Wendel:  
 18,908. Ders., Geschichte der Stadt und des Amtes St. Wendel. 1865. 8.
- Se. Maj. König Georg V. von Hannover:**  
 18,909. Bodemann, xylographische und typographische Incunabeln d. k. öffentl. Bibliothek zu Hannover. 1866. gr. 4.
- Dr. F. W. Bärensprung,** Hofbuchdrucker, in Schwerin:  
 18,910. Morlot, d. graue Alterthum; übers. v. Bärensprung. 1865. 8.  
 18,911. Judex, d. kleine Corpus doctrinae; hrsg. von Wiechmann. 1865. 8.

- Dr. H. Becker** in Dortmund:  
 18,912. Denaisius, de jure meri imperii in eos qui Spiraë constituti, Judicii Cameralis corpore, vel albo continentur. 1601. 4.  
 18,913. Apologia meri imperii etc. 1601. 4.  
 18,914. Denaisius, adsertio jurisdictionis camerae imperialis etc. 1601. 4.  
 18,915. Thulemar, tractatio de bulla aurea, argentea, plumbea et cerea etc. 1697. 2.  
 18,916. Entdecker jüdischer Baldober etc. 2. Aufl. 1758. 4.  
 18,917. Carrach, rechtliche Urtheile und Gutachten in peinlichen Sachen. 1775. 2.
- Verein für die Geschichte der Stadt Berlin:**  
 18,918. Ders., Schriften etc.; I. Band, 1. Heft. 1865. 8.  
**Dr. Otto Franklin,** Universitäts-Professor, in Greifswald:  
 18,919. Ders., Beiträge zur Geschichte der Reception des römischen Rechts in Deutschland. 1863. 8.
- Provincial-Utrecht'sche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft** in Utrecht:  
 18,920. Dies., Verslag van het Verhandelde in de algemeene Vergadering etc., 1862—65. 8.  
 18,921. Dies., Aanteekeningen van het Verhandelde in de Sectie-Vergaderingen etc., 1862—64. 8.
- Historisch Genootschap** in Utrecht:  
 18,922. Dies., Kronijk etc. 20. Jaarg. 1864. 1865. 8.  
 18,923. Dies., Wet. 8.  
 18,924. Dies., Naamlijst der Boeken etc. 2. Uitg. 1865. 8.
- L. v. Ledebur,** Hauptmann a. D., Direktor der k. Kunstkammer, in Berlin:  
 18,925. Ders., d. Propsteiwesen in d. Brandenburg. Sprengel. 8.
- P. Liehner'sche Buchhandlung** in Sigmaringen:  
 18,926. Sammlung d. Gesetze u. Verordnungen f. d. Hohenzollern'schen Lande; neue Folge, I. Bds. 1. Hälfte. 1865. 8.  
 18,927. Hohenzollern'scher Geschichts- und Geschäfts-Kalender. 8.  
 18,928. Erinnerung an Sigmaringen u. s. Umgebung. qu. 8.
- Dr. Ludw. Baur,** großh. hess. Geheimerath und Archivdirektor, in Darmstadt:  
 18,929. Ders., hessische Urkunden; 4. (letzter) Band. 1866. 8. 2 Exempl.
- G. A. v. d. Beeck,** k. Hauptmann a. D., in Neuwied:  
 18,930. Die hundertjährige Jubelfeier der Pensions-Knabenanstalt der Brüdergemeine zu Neuwied. 1856. 8.  
 18,931. Neinhaus, über d. Flora der Umgegend von Neuwied. 1865. 4. Progr.
- J. G. Cotta'sche Buchhandlung** in Stuttgart:  
 18,932. Deutsche Vierteljahrs-Schrift; 29. Jahrg., Jan.—März 1866. Nr. 113. 8.
- G. F. Grofsmann's** Buchhandlung in Weisensee:  
 18,933. Leitzmann, Wegweiser auf dem Gebiete der deutschen Münzkunde; 2. Abth. 1866. 8.
- Meyer'sche Hofbuchhandlung** in Lemgo:  
 18,934. Brandes, Ausflug nach der Tatra, der Hedyallia u. d. ungar. Erzgebirge. 1865. 8.
- Friedr. Hektor Graf Hundt,** k. b. Kammerer und Ministerialrath, in München:  
 18,935. Ders., Karl August Graf v. Seinsheim. 1865. 8. Sonderabdr.
- Theophil Rupp** in Reutlingen:  
 18,936. Ders., Fiölsvinns-mäl. 8. Sonderabzug.
- K. Friedrichs-Universität** in Halle:  
 18,937. Jancke, Aristoteles doctrinae paedagogicae pater. 1866. 8.  
 18,938. Schilling, de usu dicendi Ulrici de Zazikhoven. 1866. 8.  
 18,939. Inclitae litterar. Universitati Vindobonensi sacra saecularia quinta agenti. 1865. 4.

## III. Für die Kunst- und Alterthums-sammlung.

- Chr. Hefs,** Maschinenmeister, in Nürnberg:  
 4983. Dreier der Stadt Hannover und Hamburger Zweischillingstück von 1720.  
 4984. Halber Kreuzer von Schwäb. Hall v. 1712 und Hess. Heller von 1757.



- Laurer**, Frauenkleidmacher, in Nürnberg:  
4985. Kurf. brandenburg. Silbermünze von 1565.  
**Frau Minna Büchel**, geb. Meißner, in Dresden:  
4986. Sogen. Landsberger Pfennig v. 15. Jhd.  
4987. Dose von vergoldetem Kupfer mit ciselirten Ornamenten, 18. Jhd.  
**Georg Brückner**, Privatier, in Kulmbach:  
4988. Viertelthaler Maximilian's von Oesterreich, Großmeisters des deutschen Ordens zu Mergentheim, und ovaler Gnadenpfennig von Messing, 18. Jhd.  
**Magistrat zu Burg-Steinfurt**:  
4989. 4 Lackabdrücke städtischer Siegel und ein Siegelstock.  
**G. von Bülow** in Lausanne:  
4990. 27 Lackabdrücke älterer und neuerer Siegelstöcke.  
4991. Abdruck eines Notariatsstempels vom 17. Jhd.  
**Se. Hoheit Leopold Herzog zu Anhalt**:  
4992. Siegel Markgraf Albrecht d. Bären, Gypsabg.  
**Se. Durchl. Friedrich Karl, Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg**:  
4993. 3 Siegel der Welfenpartei zu Florenz und des M. A. de Abatibus, Gypsabg.  
**P. Schmidt**, Assessor, in Kopenhagen:  
4994. 2 russ. Amulets von Messing.  
**Jacob Kerschbaumer**, Privatier, in Berchtesgaden:  
4995. Porträt Dr. Martin Luther's und der Katharina von Bora, zum Theil aus Schriftzügen zusammengesetzt, Kpfsch.  
**Fr. Thorwart**, Kaufmann in Pforzheim, und **E. Oppermann**, Kammerstenograph, in Dresden:  
4996. Kriegspulverhorn vom 17. Jhd.  
**E. Oppermann**, Kammerstenograph, in Dresden:  
4997. Silbermedaille der Stadt Hanau auf Kurfürst Wilhelm II., 1821.

4998. 2 Bronze- und 4 Zinnmedaillen aus neuerer Zeit.  
4999. Nassauer Denkzeichen auf Eroberung des Kriegsschiffes Christian VIII. bei Eckernförde, 1849.  
**Horn von Wieseck**, Realschüler, in Gießen:  
5000. Ein in der Umgegend von Gießen aufgefundenen Steinkeil.  
**Dr. O. Buchner** in Gießen:  
5001. Ein Steinkeil, ebendaher.  
5002. 8 Lackabdrücke der alten Stadtsiegel von Alsfeld.  
5003. Wappen der Städte Karlsbad u. Königsberg in Preußen.  
**J. Diernfellner's** Universitätsbuchhandlung in Freiburg i. Br.:  
5004. 12 Freiburger Silbermünzen älterer und neuerer Zeit.  
5005. Größere und kleinere Ansicht der Stadt Freiburg i. Br., von Greg. Sickinger gestochen; neuer Abdruck.  
**F. Deuster** in Kitzingen:  
5006. 32 kleinere Silbermünzen vom 16. u. 17. Jhd.  
5007. 8 zu Kitzingen gefundene Pfennige von Bamberg, Würzburg, Mainz u. s. w., aus der zweiten Hälfte des 14. Jhdts.  
**G. A. Böckel**, Schlossermeister und Obrigkeitssunfthdeputierter, in Cassel:  
5008. 2 Medaillons von getriebenem Eisen mit dem Brustbilde Napoleon's I. und einer Siegesgöttin auf dem Adler, gefertigt 1809 durch den Schlosser C. Fr. Holland zu Wien.  
**R. Ph. Schilling**, Privatgelehrter, in Riga:  
5009. Porträt des Augsburger Pfarrers Joh. C. Göbel, Photographie nach dem Kupferstich von L. Kilian.  
**von Gemming**, Obristlieutenant, in Nürnberg:  
5010. Illustrierende Beilage aus dem 5. Jahresbericht des historischen Vereins im Rezatkreise; Steindruck.  
**Sommer**, k. Bauinspektor, in Zeitz:  
5011. Photographie nach den drei Crucifixen von 1685 in der Michaeliskirche zu Zeitz.

## Chronik der historischen Vereine.

Památky archaeologicke a Mistopisné. Vydované od archaeologickeho sboru Musea království Českého. K. VI. Zap a Fr. J. Zoubek. Ročník XII. Díl VI. Svazek 5. 6. 7. V Praze. 1865. 4.

Verzeichniss der Mitglieder der Gesellschaft, der wissenschaftlichen Sectionen und Comitéen und der Beamten des Museums des Königr. Böhmen zur General-Versammlung am 3. Juni 1865. Prag, 1865. 8.

Vortrag des Geschäftsleiters in der General-Versammlung der Gesellschaft des Museums des Königreiches Böhmen am 3. Juni 1865. Prag, 1865. 8.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. Herausgegeben unter der Leitung Seiner Excellenz des Präsidenten der k. k. Central-Commission Joseph Alexander Freiherrn von Helfert. Redakteur: Anton Ritter v. Perger. — 10. Jahrg. November—December. Wien, 1865. 4.

Ueber einige Kirchen in Steiermark. Von Hanns Petschnig. (Mit 20 Holzschnitten.) — Deckengewölbe der Kirchen St. Marein bei Seckau. (Mit 1 Doppeltafel.) — Ueber das Herkommen verschiedener Gemälde in der k. k. Gemäldegalerie im Belvedere. Von A. R. v. Perger. — Die nordfranzösische Abtei- und Kathedrale. Von Dr. E. Henszlmann. — Besprechung: Ueber die Berichte und Mittheilungen des Alterthums-Vereines zu Wien. — Notiz: Die archäologische Ausstellung in Prefsburg.

Zeitschrift des Vereins zur Ausbildung der Gewerke in München. Fünfzehnter Jahrgang. — Zweites, drittes und viertes Heft. 1865. 2.

Historische Aufsätze: Die Malerei in ihrer Anwendung auf die Baukunst nach Viollet-Le-Duc. Von A. Mecklenburg. — Zur Geschichte des Kunsthandwerkes in Frankreich. — Die Ausstellung von kulturhistorischen Gegenständen in München für das Jahr 1866.

Badenia oder das badische Land und Volk. Eine Zeitschrift zur Verbreitung der historisch-topographisch-statistischen Kenntniss des Großherzogthums. (Organ des Vereins für badische Ortskunde.) Herausgegeben von Dr. Jos. Bader. Dritter Band. Zweites Heft (zweite Hälfte) und drittes Heft. Heidelberg, Druck u. Verlag von A. Emmerling. 1865. 1866. 8.

Hofsgrund im Breisgau. Kurze Geschichte des Thales und Bergwerks. Von Cameralpraktikant Trenkle. (Schluss.) — Burghart von Hohenfels, der Minnesänger, seine Familie und Heimat. Von Dr. Bader. — Mannheims Vorgeschichte im keltisch-römisch-germanischen Zeitalter. Von Prof. Fickler. — Meine Heimatgaue. Eine historisch-ethno-topographische Skizze. Von Dr. Bader. — Wo lag der von Kaiser Valentinian befestigte mons Pirus? Von Registrar Vetter. — Ueber die Bevölkerungszunahme in den bedeutenden Städten Badens. Von Trenkle.

Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst. Neue Folge. Herausgegeben von dem Vereine für Geschichte und Alterthumskunde zu Frankfurt am Main. Dritter Band. Mit Abbildungen. Frankfurt a. M. 1865. gr. 8.



Zur Urgeschichte des Rhein- und Mainlandes. Von Prof. Dr. J. Becker. — Des Kanonicus Job Rohrbach am Bartholomäusstift Frankfurter Chronik vom J. 1494 — 1502. Zum erstenmale herausgegeben von G. E. Steitz, Dr. der Theol. — Die Strafsen der Frankfurter. Von Dr. Friedr. Scharff. Mit einer Karte. — Das Recht der hohen Mark, mit besonderer Berücksichtigung der angrenzenden Seulberg-Erlenbacher Mark. Von dems. — Beiträge zur Geschichte des Collegiatstifts Moxstadt aus dem Frankfurter Stadtarchive von Dr. L. H. Euler. — Angelegenheiten der reformirten Gemeinden nach den Protocollen des lutherischen Predigerministeriums. Mitgetheilt von Pfarrer Basse. — Die Auflösung des Großherzogthums Frankfurt. Ein geschichtlicher Rückblick auf die beiden letzten Monate des Jahres 1813. Von Dr. W. F. C. Stricker. — Lorenz Heister, geb. im Jahr 1683 zu Frankfurt, gest. 1758 zu Helmstädt. Von Dr. Eduard Heyden. — Johann Michael von Loen, Göthe's Großoheim. Von dems.

Mittheilungen an die Mitglieder des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Frankfurt a. M. II. Band. Nr. 4. April 1864. Frankfurt a. M., 1864. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Römische Alterthümer aus Genf. Mitgetheilt von Paul Gerson. — Der Stadt Frankfurt am Main Adler. Ein Lobgedicht aus dem 16. Jahrhundert, mitgetheilt von Ernst Kelchner. — Kleine Bemerkungen von Dr. Euler.

III. Band Nr. 1. April 1865. Vereinsangelegenheiten. — Mitglieder des Rathes unter 30 Jahren. Von L. F. Finger. — Verzeichniß der Kosten bei Erlangung einer bürgerlichen Fähndrichsstelle aus dem Jahre 1803. Mitgetheilt von Dr. med. Stricker. — Zwölf Urkunden, mitgeth. von Dr. jur. Euler.

Hennebergisches Urkundenbuch. Im Namen des Hennebergischen alterthumsforschenden Vereins herausgegeben von Georg Brückner. V. Theil. (I. Supplementband.) Meinungen. Verlag der Herzogl. Hofbuchhandlung von Brückner u. Renner. 1866. 4. IV u. 292 Stn.

Statuten des Thüringisch-Sächsischen Geschichts- und Alterthums-Vereins zu Halle an der Saale. Halle. 1865. 8. 15 Stn.

Mittheilungen des Vereins für die Geschichte und Alterthumskunde von Erfurt. Erstes Heft. Mit 3 Tafeln in Farbendruck und 8 Steindruck-Tafeln. Erfurt, 1865. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Das Wappen und die Siegel der Stadt Erfurt, von Karl Herrmann. — Verzeichniß der Abbildungen. — Zusätze und Berichtigungen.

XXXI. 2. Quartalbericht des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. Schwerin, im Januar 1866. 8. 12 Stn.

Zeitschrift des Architekten- und Ingenieur-Vereins für das Königreich Hannover. Redigirt von dem Vorstande des Vereins. Band XI. Heft 4. (Jahrg. 1865.) Hannover. Schmorl u. v. Seefeld. 1865. 2.

Beiträge zur vaterländischen Geschichte. Herausgegeben von der historischen Gesellschaft in Basel. Achter Band. Basel, H. Georg's Verlagsbuchhandlung. 1866. 8.

Vorbericht (Geschichte der Gesellschaft von 1836 — 1861, von J. W. Hefs). — Die Berührungen Basels mit den westfälischen Gerichten. Von Prof. Andr. Heusler, Sohn. — Die Begehren der Basler Bürgerausschüsse im Jahre 1691. Von Dr. Karl Burckhardt. -- Streitigkeiten zwischen der Gerberzunft in Basel und den Landger-

bern im achtzehnten Jahrhundert. Von H. Zehntner. — Der Geschichtschreiber Johannes Müller in seinem Briefwechsel mit Peter Ochs von Basel. 1775—1786. Von Dr. D. A. Fechter. — Mittheilungen aus den Basler Rathsbüchern aus den Zeiten des dreißigjährigen Krieges. Von Prof. A. Heusler, Vater. — Die neuesten Forschungen über Hans Holbein des Jüngern Geburt, Leben und Tod. Mitgetheilt von Ed. His-Heusler.

XLIV. Neujahrsblatt für Basels Jugend, herausgegeben von der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen. 1866. 4. Basels Eintritt in den Schweizerbund. 1501.

Argovia. Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau durch E. L. Rochholz und K. Schröter. IV. Band. Jahrgang 1864 und 1865. Aarau, Verlag von Heinrich Remigius Sauerländer. 1866. 8.

Vorwort. — Ueber die Entstehungszeit der Acta Murensia. Von Theodor v. Liebenau. — Vereins-Chronik. — Der Stift Zurzach niedere Gerichtsherrlichkeit in Kadelburg, vom J. 1451—1803. Nach 57 Urkunden dargestellt von J. Huber. — Die Hausthüre im Rechtsfrieden. Nach altdutschen Quellen von E. L. Rochholz. — XXXIII Aargauer Öffnungen, gesammelt und nach erbrechtlichem Inhalte bearbeitet von E. Welti. — Bilderreim über die böhmische Jesuiten-austreibung vom J. 1619. Ein Beitrag zur Literatur der politischen Flugblätter, mitgetheilt von E. L. Rochholz. — Regesten des Archivs der Stadt Brugg. Von Dr. Bähler. — Zwei Schwyzer Landesbefestigungs-Urkunden vom J. 1322. Mitgetheilt von E. L. Rochholz. — Wort- und Sachbestand. — Orts- und Personennamen-Register.

Einundzwanzigster Jahresbericht über die Verrichtungen der Antiquarischen Gesellschaft (der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer) in Zürich. Vom November 1864 bis December 1865. Zürich, 1865. 4.

Jahrbuch des historischen Vereins des Kantons Glarus. Zweites Heft. Zürich u. Glarus, Meyer u. Zeller. 1866. 8.

Protokolle des Vereins. — Die versuchte Annexion St. Gallischer Gebietstheile im Jahr 1814. — Urkundensammlung zur Geschichte des Kantons Glarus.

Rätia. Mittheilungen der geschichtsforschenden Gesellschaft von Graubünden. Herausgegeben von Conradin v. Moor und Christian Kind. III. Jahrgang. Cur, im Verlage der Antiquariatsbuchhandlung. 1864. 8.

Politische und militärische Correspondenzen aus dem Schwabenkriege. Von Chr. Kind. (Schluß.) — Die Fuentan'schen Wirren. Von dems. — Relatione de Griggioni fatta dal segretario Padavino. Mitg. von Victor Cérésolo. — Ein ladinisches Rügelied auf Oberst Gg. Jenatsch. Mitgetheilt von Alf. v. Flugli. — Beiträge zur Geschichte Graubündens. Von Prof. Pet. Kaiser.

L'Investigateur. Journal de l'Institut historique. Trente-deuxième année. Tome V. IV. Série. 371. Livr. Octobre 1865. Paris, 1865. 8.

Bulletin monumental ou collection de mémoires sur les monuments historiques de France, publié sous les auspices de la Société française d'archéologie pour la conservation et la description des monuments nationaux, et dirigé par M. de Caumont. 4. Série, Tome 1., 31. Vol. de la Collection. Nr. 7. 8. Paris et Caen, 1865. 8.

Analyse architecturale de l'abbaye de St.-Étienne de Caen, par



M. Bouet. (Suite). Rapport verbal fait en août et octobre 1865 à la Société française d'archéologie, par M. de Caumont. — Lettre à M. de Caumont sur une excursion en Périgord et en Quercy, par M. Jules de Verneilh. (Suite.) — Les tombes de l'abbaye de Ferrières par M. Ch. Gomart. — La Bonne-Mort. Peinture murale de l'église de Péronne, par le même.

Bulletin de la Société pour la Conservation des Monuments historiques d'Alsace. (Deuxième Livraison.) Paris et Strasbourg. 1865. gr. 8.

Procès-verbaux des Séances. — Mémoires: Note sur une médaille offerte à la ville de Strasbourg, pour sa collection historique, par M. le doyen F. Sachs de Carlsruhe, par M. G. Klotz. — Notice sur la famille de Rosen, par M. Ernes Lehr. — Un extrait de la Chronique de Wissembourg, de Balthasar Boell, par M. L. Spach. — Frédéric II. et ses fils en Alsace, par M. P. Huot. — Note sur deux anciens monastères, vulgairement désignés sous les noms de Frauenkirch et de Thierkirch, par Jér. Ans. Siffer. — Le château impérial des Hohenstauffen à Obernai, par M. l'abbé Gyss. — Donation de terres, faite à l'abbaye de Marbach, par le comte Albert d'Éguisheim, par M. L. Spach. — Recherches archéologiques concernant la station de Gramatum, par M. Coste, avec une carte lithographiée. — Crauthal (Claustriacum), par M. Louis Benoit. — Rapport sur deux ouvrages de M. le prof. Hanauer, par M. L. Spach. — Notice sur quelques

monuments lapidaires d'origine païenne, conservés à Walbourg, par Jér. Ans. Siffer.

Kronijk van het Historisch Genootschap, gevestigd te Utrecht. Twintigste Jaargang, 1864. Vierde Serie. Vijfde Deel. Utrecht, Kemink en Zoon. 1864. 8.

Angelegenheiten des Genootschaps. — Stukken voor de geschiedenis der jaren 1593 en 1594. — De beroeming van Graaf Johan van Nassau tot Stadhouders van Gelderland. — Beschrijving van eenen togt naar de Bovenlanden van Banjermassing enz., in het jaar 1790. — Onderzoek naar de wijze van bekostiging der voormalige fortificatiewerken der stad Utrecht. Door Mr. J. W. L. Raven.

Naamlijst der boeken van het Historisch Genootschap. Tweede uitgave. 1865. Utrecht, Kemink en Zoon. 8. IV u. 124 Stn.

Wet van het Historisch Genootschap. 8. 14 Stn.

Verslag van het verhandelde in de algemeene vergadering van het Provinciaal Utrechtsche Genootschap van Kunsten en Wetenschappen, gehouden den 27. Junij 1865. Utrecht, C. van der Post jr. 1865. 8.

Aanteekeningen van het verhandelde in de Sectie-Vergaderingen van het Provinciaal Utrechtsche Genootschap van Kunsten en Wetenschappen, ter gelegenheid van de algemeene vergadering, gehouden in het jaar 1864. Utrecht, C. van der Post jr. 1864. 8.

## Nachrichten.

### Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 3) Die römischen Inschriften in Dacien. Gesammelt und bearbeitet von Michael J. Ackner, gestorben als ev. Pfarrer in Hamersdorf, k. Rath u. s. w. und Friedrich Müller, Gymnasialdirektor u. s. w. Herausgegeben mit Unterstützung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien. Wien, 1865. Verlag von Tendler u. Comp. (Carl Fromm). 8. 247 Stn.

In einem längeren Vorworte geben die gelehrten Verfasser Rechenschaft über die durch mehrere Jahrhunderte sich ziehenden Bemühungen, die bis jetzt aufgewandt wurden, den von ihnen behandelten Stoff zusammenzutragen und zu erläutern, wie über die Bedingungen, unter welchen ihre eigne Arbeit den früheren sich anschließt, welche letztere, ohne für jene die Nothwendigkeit der selbständigen Prüfung aufzuheben, die fast eben so große Schwierigkeit der Sichtung des bis jetzt zu Tage geförderten wissenschaftlichen Materials hinzufügte. Ob die vorliegende Arbeit den Schluss der zahlreichen und größtentheils veralteten Versuche bilde, darüber könnte endgültig natürlich nur an Ort und Stelle entschieden werden. Soweit aber nach Analogien zu schliessen erlaubt ist, hat die Schrift auf das Prädikat der Vollendung in hohem Grade Anspruch. Ihre Zusammenstellung zeugt von einem Fleiße, der nur aus der Lust vollkommenen Verständnisses erklärbar wird, wie wiederum vor Allem dieses die große Masse des vereinigten Materials werthvoll macht. Von mehr als hundert Orten in Siebenbürgen, Serbien, Bulgarien, Slavonien, der Walachei, Moldau, Militärgrenze, dem Banat u. s. w. sind über tausend Inschriften zusammengetragen, durch

Anmerkungen erläutert und durch ausführliche Register zugänglich gemacht. Die Ausstattung des Buches ist, wie sie für ein Werk, das selbst Anspruch auf monumentalen Werth macht, sich ziemt.

- 4) Geschichte des Herzogs Rudolf IV. von Oesterreich, von Dr. Alfons Huber, Professor der Geschichte in Innsbruck. Innsbruck, Wagner. 1865. 8. IX, 223 Stn.

Längst war es der Wunsch aller Freunde der Habsburger, es möchte Jemand sich der nicht kleinen Mühe unterziehen, die Lichtfunken zu sammeln, welche Rudolf's IV. kurze, aber glanzreiche Bahn, einem Meteore gleich, von Ungarn und Böhmen aus in Oesterreich und Tirol, ja bis Venedig, aber nicht weniger in Schwaben, vorab in den Wiegenlanden seines erlauchten Geschlechts, verbreitete.

Diese hochherzigen Erinnerungen an die Jugendzeit des Hauses Habsburg leuchteten vom Frühlinge 1353 bis in den Sommer 1365, also ein Dutzend Jahre hindurch, in der trüben Zeit, als das Haus Luxemburg-Böhmen mit Kuttenbergs Silber sich auf ewig ein böhmisches Erbreich über ganz Deutschland zu erkaufen hoffte.

Da Herzog Rudolf und seine Umgebung trotzdem, daß er zu Wien die Universität und Stephanskirche errichtete und in kühnem Heldengange über den Krimlertauren zur Winterszeit Tirol erwarb, doch unsern obern Landen eben so nahe stand, als Oesterreich, hätten wir recht sehr gewünscht, daß man dem Verfasser seiner Lebensgeschichte alle nöthigen Mittel zur Hand gestellt hätte, die sehr zahlreichen Erlasse Herzog Rudolf's IV. in Schwaben, Burgund und Elsaß zu sammeln, — was ihm leider nicht ermöglicht wurde. Trotz dieses Mangels bleibt diese Lebensgeschichte dennoch eine recht lobenswerthe Unternehmung; denn was im Bereiche des Verfassers lag, wurde gesammelt und so gut benützt, daß es in Böhmen und



Italien, in der Schweiz wie in Frankreich zu reichen Nachträgen ermuntern wird. Zwei Monographien werden ganz besonders fördernd hier unterstützen: diejenige des Johannes Schultheiß, Kanzlers Rudolf's IV., Bischofs von Gurk, Brixen und endlich von Chur, mit vielen bisher unbekanntem Daten; dann die Geschichte der Königin Agnes, Base Herzog Rudolf's IV., die (mit 400 Regesten und etwa hundert Urkunden) im Jahre 1866 erscheinen wird.

Herr Professor Huber äußerte vor einigen Monaten noch, das Erscheinen Rudolf's IV. werde geraume Zeit auf sich warten lassen; ob nun Heinr. v. Dietsenhofen's Chronik den früheren Entschluß umänderte, wissen wir nicht genau; doch entnahm er derselben zahlreiche Stellen.

Das Buch ruht auf 618 Regesten und acht beigelegten Urkunden. Die Regesten, größtentheils auf Lichnowsky hingewiesen, sind oft etwas kurz ausgefallen und stehen unter dem Titel: Verzeichniß der Aufenthaltsorte. Drei sogen. Excuse: 1. Ueber die Beamten, Verzeichniß mit der Zeitangabe, 2. Krone und sogen. Privilegien der Herzoge von Oesterreich, 3. Genealogie der Herren v. Walsee, sind beigegeben.

Die Abhandlung (S. 1—154) zerfällt in: Deutschlands Entwicklung, Königthum und Fürstenthum; — Rudolf's IV. Jugendzeit und Verehelichung; — Rudolf's IV. Regierung bis zum Bunde mit Ungarn. — Erwerbung Tyrols vorbereitet; — Streitigkeiten mit Karl IV.; — Aquileia und Friaul; — Wiederausbruch des Zwistes mit dem Kaiser; — Besitznahme Tyrols; — Kampf mit Bayern um Tyrol; — innere Verwaltung seiner Lande; — letzte Kämpfe in Italien; Rudolf's IV. Lebensende und Würdigung; — also eilf Abschnitte, welchen wir eine Darstellung Rudolf's in den früher so kriegerischen Gauen der Limath und Aare beigelegt wünschen möchten, sowie auch, daß das ausgezeichnet gut geschriebene Buch den obern Landen einen eigenen Abschnitt gewidmet hätte, der die Blume der ganzen Abhandlung bilden müßte.

Dr. H. v. Liebenau.

#### Aufsätze in Zeitschriften.

- Biene: Nr. 5. Geschichtliches über Dukaten. (J. v. H.)  
 Das illustr. Buch der Welt: Nr. 1. Bilder aus dem deutschen Mittelalter. 11. König Wenzeslaus der Luxemburger. (Thadäus Lau.)  
 Chilianum: Nr. 1. Die Mißbilligung der zweiten Ehe im Mittelalter. Sittengeschichtliches aus dem 14. Jahrhundert. (Prof. Dr. v. Hefele.)  
 Dioskuren (Deutsche Kunstzeitung): Nr. 5. Die neueste Erwerbung der königlichen Gemäldegalerie in Dresden (das in der Böhm'schen Auction erstandene Gemälde von Dürer). (Julius Hübner.)  
 Erörterungen (Beibl. z. Aschaffenb. Ztg.): Nr. 11—32. Hexenprozesse aus der ehemaligen Cent vom Spessart und Bachgau, aus aktenmäßigen Urkunden gezogen. (Dr. Ludw. Herrmann.)  
 Europa: Nr. 4. Zur Geschichte des Holzschnitts. — Nr. 6. Der erste deutsche Künstler (Dürer). (Nach v. Zahn.)  
 Grenzboten: Nr. 3, S. 81. Hans Holbein's d. J. neueste Biographie. — S. 94. Die Sprachvergleichung und die Boppstiftung. — 103. Schwimmkunst in alter Zeit.  
 Der Hausfreund: Nr. 3. Die Babenberger.  
 Korrespondent v. u. f. D.: Nr. 77. Die ersten Zeitungen. — Nr. 82. 84. Eheverlöbniß der Magdalena Topplerin.

Protestantische Monatsblätter: Novbr. Die deutschen Universitäten in ihrem geschichtlichen Verhältnisse zu den deutschen Fürstenhäusern. (E. Curtius.)

Baltische Monatsschrift: 12, 5. (Nov.) Wallenstein. (E. Herrmann.)

Neue Freie Presse: Nr. 522. Zur Geschichte der Rinderpest.

Schles. Provinzialblätter: Dechr. Andreas Gryphius auf den Brettern. (Th. Oelsner.) — Prolog zur Aufführung der „geliebten Dornrose“ von Gryphius. (Dr. C. Grünhagen.) — Bernhard von Kamenz, Kanzler Herzogs Heinrich IV. von Breslau, später Bischof von Meissen. Nach der Schilderung von Prof. Knothe auszugsweise mitgetheilt von H. Palm. — Nachträgliches zu dem Aufsatz „Einiges über die Leiden und Krankheiten unserer Vorfahren.“ (R. Kärger.) — Noch ein Weihnachtsspiel (Herodesspiel) aus dem Eulengebirge. (F. Zeh.)

Theolog. Quartalschrift: 1. Heft, S. 3. Zur kirchlichen Geschichte des XIV. Jahrhunderts. (Prof. Dr. Schwab.) — S. 56.

Zur Geschichte der Aufhebung des Templerordens. Mit Benützung bisher unbeachteter Bullen. (Prof. Dr. Hefele.)

Revue des deux mondes: 2. Lief., S. 504: L'histoire de la philosophie et l'éclecticisme. (Paul Janet.)

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 4 f. Sanct Cosmas und St. Damian. Zur bremischen Reliquiengeschichte. (H. A. Schumacher.)

Münch. Sonntagsblatt: Nr. 5. Herzog Ludwig der Reiche von Bayern. — Nr. 6. Die Weiber von Weinsberg. — Nr. 7. Aus einer alten Ehehaftsordnung. (J. Baader.) — Kaiser Heinrich II. in Verdun. — Sagen aus Unterfranken.

Ueber Land und Meer: Nr. 17. Falken und Falkerei. (Otf. Mylius.)

Wochenblatt der Joh.-Ord.-Balley Brandenburg: Nr. 5. Ueber die Entstehung der Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg.

Romburg's Zeitschrift für prakt. Baukunst: Hft. 10—12, S. 307. Ueber die Entwicklung der christlichen Baukunst im Mittelalter. (M. Rosenheyn.)

Bayer. Zeitung: Morgenbl. Nr. 25. Nordendorfer Runeninschrift. (Kuhn.) — Nr. 28 ff. Die Vehmgerichte in Westphalen. II. (A. Eisenhart.) — Nr. 42 f. Die Wittelsbachischen Fürstengrüfte in Simmern.

Illustr. Zeitung: Nr. 1177. Die Gerichtslaube des alten Berliner Rathhauses. — Der Mäusethurm bei Kruschwitz. — Nr. 1179. Die Sage vom Krötenring. — Rubens' Grab in der Kathedrale zu Antwerpen.

Leipziger Zeitung: Wissenschaftl. Beil. Nr. 3 u. 4. Kunst-, Geschichts- und Industrie-Museen.

#### Vermischte Nachrichten.

12) In einer der letzten Sitzungen der philosophisch-historischen Classe der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien kam u. A. durch Prof. Dr. Franz Pfeiffer zur Vorlage: „Forschung und Kritik auf dem Gebiete des deutschen Alterthums. II.“ Dieses zweite Heft enthält vier Aufsätze, welche sämtlich Denkmäler der altheutschen Sprachperiode behandeln. Das erste Stück enthält einen von Dr. A. Reifferscheid in Rom gemachten Fund, einen Bienensegen aus dem 10. Jahrhundert, den ersten in deutscher Sprache, den man aus alter Zeit kennen gelernt hat. Gegen-



stand der zweiten Abhandlung bildet eine im Sommer im Cistercienserklöster Tepl bei Marienbad aufgefundenene Beicht- und Gebetformel, die zwar aus einem anderen Codex längst bekannt ist, von der Tepler Handschrift aber in einer vollständigeren und älteren Version dargeboten wird. Eine gleichfalls schon öfter gedruckte, jetzt aber aus der verschollenen Handschrift zum ersten Mal genau wiedergegebene Fuldaer Beichtformel liefert Nr. 3. Die vierte Abhandlung beschäftigt sich mit dem durch G. Zapert 1858 veröffentlichten Schlummerlied, dessen angezweifelte Echtheit durch äußere und innere Gründe dargethan wird.

13) Archivar Dr. Ennen zu Köln hat im städtischen Archive daselbst einige Urkunden entdeckt, welche für eine bis jetzt noch im Unklaren gebliebene Partie der deutschen Kaisergeschichte von der höchsten Wichtigkeit sind. Die Chronisten sind nämlich nicht einig darüber, ob der König Adolf von Nassau auf Betreiben des Königs Wenzel von Böhmen oder des Erzbischofs Siegfried von Köln auf den deutschen Königsthron erhoben worden sei. Urkunden, die diesen Zweifel zu lösen in Stande wären, fehlten bis jetzt gänzlich. Dr. Ennen hat nun drei Documente aufgefunden, welche jeden Zweifel in dieser Angelegenheit beseitigen und diese Frage in entscheidender Weise lösen. Dieselben liefern den klaren Beweis, daß Erzbischof Siegfried es war, welcher, um mit den Worten Adolfs selbst zu sprechen, „den Grafen von Nassau auf den deutschen Königsthron erhoben hat“. Das interessanteste und wichtigste der Documente ist die umständliche Wahlcapitulation, in welcher der Graf Adolf von Nassau am 26. April 1292 die Bedingungen spezificiert, unter welchen Siegfried unternimmt, demselben die deutsche Königskrone zu verschaffen. (Köln. Bl.)

14) In Nr. 1 des Anzeigers (Beilage), S. 38 wird ein angeblich zu Frankenmarkt in Oberösterreich ausgegrabener römischer Meilenstein erwähnt. Die theils ungenauen, theils unvollständigen Daten sind folgendermassen zu berichtigen. Im Spätherbst 1865 wurde in der Ortschaft Mösendorf in der Pfarre Vecklamarkt ein römischer Meilenstein ausgegraben. Sockel 22" hoch, 2' breit; Schaft 5' 8" hoch, oben schief abgebrochen — dessen Umfang 6' 1". Die Legende (14zeilig) ist sicher folgenden Inhaltes: „Kaiser Septimius Severus [trib. pot. VIII. IMP. XII. COS. II.] und dessen Sohn Cäsar Aurelius Antoninus [gewöhnlich Caracalla — TRIB. POT. III.] und Pius (die unmittelbar folgende Stelle am Ende der achten und am Anfange der neunten Zeile ist weggemeißelt) haben die durch das Alter verfallenen Meilensteine wiederhergestellt, als M. Juventius Surus Proculus als Legat die Provinz verwaltete. 31,000 Schritte von Juvavum.“ Die Jahresangabe der Würden der genannten Personen weisen auf das Jahr 201; denn des Severus trib. pot. VIII entspricht den J. 201 und 202, Cos. II. aber nur mehr dem J. 201; damit stimmt auch des Antoninus trib. pot. III. Dagegen ist des Severus IMP. XII. offenbar ein Versehen des Steinmetzes, da diese Bezeichnung erst im J. 207 zutreffen würde. Uebrigens findet sich nach einer Mittheilung des vaterländischen Archäologen Herrn Gaisberger dieselbe falsche Sigle XII statt XI auf 2 muthmaßlich durch dieselbe Hand bearbeiteten Meilensteinen im Carolino-Augusteum in Salzburg. — Besonderes Interesse gewährt auch die Wegemeißelung der Stelle, welche offenbar den Namen des jüngeren Sohnes des Septimius Severus — des Geta — enthielt. „Er ward, schreibt Gaisberger (Linzer Zeitung Nr. 7, 11. Januar 1866, wo er über diesen Stein berichtet), von dem eigenen Bruder, dem obengenannten M. Aurelius Antoninus Pius in den Armen ihrer ge-

meinschaftlichen Mutter Julia Domna im Februar 212 ermordet. Auch durch den Brudermord war der glühende Haß noch nicht gestillt; alle Freunde und Angehörigen Geta's mußten sterben, und damit jede Erinnerung an den gehaßten Bruder entfernt werde, gab der Wütherich den Befehl, an allen Denkmalen, auf denen der Name „Geta“ vorkäme, diesen wegzutilgen. So findet man auf dem fraglichen Meilensteine bestätigt, was die beglaubigte Geschichte überliefert.“

Interessant ist der Stein auch durch die Angabe des Namens des Ortes, von dem die Zählung der Schritte begann. — Ob der fragliche Stein ursprünglich am Fundort aufgestellt gewesen sei, ist freilich nicht ausgemacht. Da aber der Sockel vorhanden, würde doch diese Frage eher zu bejahen sein. Freilich hat diese Annahme ihre Schwierigkeit, — aber auch ein nicht gewöhnliches Interesse, indem hiedurch die gewöhnliche Annahme der Richtung der Straße von Juvavum nach Lauriacum, wie auch in Betreff des Ortes Laciacum, bedeutend in ihrer Sicherheit erschüttert wird, will man nicht etwa diesen Stein als einer zweiten Verbindungsstraße angehörig gelten lassen. Mösendorf liegt südwestlich von Vecklamarkt und zwischen den beiden uralten Punkten Stauf (Stouphi) und Walchen (Walhen) und nordwestlich von Seewalchen, dem angeblichen Laciacum. Am einfachsten scheint wol die Lösung durch Annahme einer zweiten Verbindungsstraße von Juvavum aus, deren Richtung mehr nördlich an der heutigen Hauptstraße, welche durch Mösendorf führt, geht. (Vergleiche dagegen 13. Jahresbericht des Museum Francisco-Carolinum in Linz, 1853, S. 28 ff.)

Schieflich bemerke ich noch, daß der besprochene Meilenstein von den Besitzern des Fundortes um 20 fl. Oest. W. an die Markt-gemeinde Vecklamarkt überlassen wurde.

Lambach, 16. Februar 1866.

P. Pius Schmieder, Archivar.

15) In der Nähe des Ortes Schleithem bei Schaffhausen ist durch regelmäßige Ausgrabungen, welche der historisch-antiquarische Verein anstellen ließ, ein Friedhof aus keltischer Zeit mit 45 Gräbern bloßgelegt worden. Die Entfernung der Gräber von Nord nach Süd beträgt 8–10', die von West nach Ost ist bei den einzelnen sehr verschieden. Alle Gräber sind ausgemauert. In einem derselben, welches sehr groß und breit war, fanden sich die Gebeine von vier Menschen vor; in andern allerhand Gegenstände von Bronze oder Eisen, wie auch Ueberreste von Holz und von Korallen. Letztere wurden nebst einer kleinen Hohlkugel und einem Kreuzchen von Bronze in einem Kindergrabe gefunden. Die andern Fundstücke bestanden aus: 4 Gürtelspitzen, darunter zwei mit schönen Verzierungen, 13 Ohrringen, 6 Fingerringen, sämmtlich von Bronze. Von Eisen waren: 3 Messer, 2 Schwerter und 2 Schnallen. Endlich fanden sich noch eine römische Kupfermünze, der Fuß eines Thongefäßes und ein Stück von einem Backstein vor. Alle diese Gegenstände wurden dem antiquarischen Cabinet zu Schaffhausen zur Aufbewahrung übergeben. (Ill. Ztg. u. a. Bl.)

16) Aehnlich wie bei Schleithem werden bei Bregenz Ausgrabungen betrieben. Unter der Leitung des Fabrikbesizers Jenny aus Haard, lieferten die Nachforschungen der Ietzten Wochen sehr befriedigende Ergebnisse. Kleinere Gegenstände, wie Urnen, Lämpchen, Thränenfläschchen, Münzen u. dgl., wurden viele in den geöffneten Gräbern gefunden. Bemerkenswerth sind: eine 5–6 Zoll lange elfenbeinerne Nadel, ein runder metallener Spiegel und Glas-



urnen von der beträchtlichen Höhe bis zu 2 Fufs. Auf einem der Lämpchen befindet sich der Name des Töpfers Strobilius, auf einem andern eine schön gearbeitete Abbildung des Sonnengottes, auf seinem mit vier Rossen bespannten Wagen durch die Lüfte sprengend. Hieraus, sowie aus dem Namen Antonin, welcher einigen Münzen aufgeprägt ist, erkennt man mit Sicherheit die Begräbnisstätte des alten Brigantium. (A. Z.) — In einer andern, der Ill. Ztg. zugegangenen Nachricht werden unter den ausgegrabenen Gegenständen noch mit aufgezählt: Thönerne Urnen von 10 Zoll bis 3½ Fufs Höhe, bronzene Fibulen, Eisengeräthe (Meißel oder Lanzenspitzen etc.), eine kugelförmige Glaslampe mit Henkeln, u. dgl. m.

17) Bei Jemelle in Belgien befindet sich ein Stück Land von zwei und einer halben Hektare in Umfang, welches das Todtenbett genannt und seit lange als ein Begräbnisort aus der Zeit des ersten Einfalls der Franken in das gallische Belgien betrachtet wird. Ein archäologischer Forscher hat kürzlich an dieser Stelle eine Menge Gräber nebst darin liegenden Skeletten blofslegen lassen, wodurch obige Vermuthung zur Gewifsheit wird. Ferner wurden an Ort und Stelle eine Framea, ein Säbel, Thongeschirre u. s. w. gefunden. Letztere fanden sich stets zwischen den Knien der Gerippe aufgestellt und waren leer. Die Gesichter der Skelette sind regelmäfsig gegen Norden gewendet; die Gräber befinden sich in einer Tiefe von 2½ Fufs und immer eines vom andern 4—5 Fufs entfernt. (Ill. Ztg.)

18) Zu Reudnitz bei Leipzig sind im Garten des Buchhändlers Abel zwei Steinbeile nebst dazu gehörigem Schleifstein etwa 2 bis 3 Fufs tief unter der Oberfläche im gewöhnlichen, nicht sumpfigen Lehmboden gefunden worden. Diese Beile haben genau die Form unserer heutigen kleinen Holzäxte, sind nach der Schneide zu stark geschliffen, aber ohne Loch für den Stiel (Dies.)

19) In dem Flusse Lassnitz bei Leibnitz in Steiermark sind unlängst an einer 1½ bis 2 Klafter tiefen Stelle verschiedene Trümmer von Steinen und Säulen entdeckt worden, die augenscheinlich einer längst entschwundenen Zeit angehören. Die

hierauf vorgenommenen Aushebungen waren von überraschendem Erfolge gekrönt. Es kamen nämlich mehrere theils glatte, theils gewundene Säulen, sämmtlich von Marmor und von reicher, schöner Arbeit, ferner eine Marmorplatte, die nach ihrer Form zu einem Altar gedient haben mochte, an's Tageslicht. Ebenso wurden gefunden: eine marmorne Nische, die augenscheinlich eine Statue enthalten hatte, ein großes Piedestal u. s. w. Sehr viele andere Steine sieht man theils mehr, theils weniger von Schlamm bedeckt. Es scheinen die Trümmer eines römischen Tempels zu sein, welcher in den Fluß sank, nachdem seine Grundfesten bei einer Ueberschwemmung unterspült worden, wobei die Lossnitz, wie das Terrain zeigt, gänzlich ihren Lauf änderte. (Dies.)

20) Die Wiederherstellung der Liebfrauenkirche zu Arnstadt im Schwarzburgischen ist nunmehr gesichert. Dieses schönste Ueberbleibsel mittelalterlichen Kirchenbaus in Thüringen war mit der Zeit sehr baufällig geworden. Das Gebäude selbst ist im reinsten gothischen, die vier Thürme aber im romanischen Stil, in der Zeit von 1050 bis 1350 aufgeführt. (Eur.)

21) Beim Entfernen einer Kalktünche in der Marienkirche zu Greifswald fand man an der Südseite über der Gruft der Familie von Essen ein altes Wandgemälde, das laut der theilweise erhaltenen Inschrift aus dem Beginn des 15. Jahrhunderts herrührt. Das Bild ist 20 Fufs hoch und besteht aus vier Darstellungen in zwei Abtheilungen; rechts ist Christi Gebet am Oelberg und Christi Geißelung, links die Kreuztragung und die Kreuzigung zu erblicken. (Eur.)

22) Die Gemäldesammlung des im vorigen Herbst verstorbenen Domdekans, Geheimrath Dr. v. Hirscher in Freiburg i. Br., kommt daselbst zur Versteigerung. Der Katalog weist u. a. folgende Meister auf: Martin de Vos, Hans Asper, van der Neer, Wynants, Christ. Amberger, Breughel, Mich. Wohlgemuth, Holbein d. ä., Lucas van Leyden, Hemskerk, Ruysdael, Paul Deschwenden, Joh. van Aken, Hans Schäufelein, Hans Memling u. s. w. (Ill. Ztg.)

## Inserate und Bekanntmachungen.

### Anfrage.

6) Unter den mittelalterlichen lateinischen Grammatikern war bis in den Anfang des 16. Jahrhunderts, besonders in Deutschland, sehr bekannt und in vielen Handschriften, auch in alten Drucken verbreitet und mit Commentaren versehen der sogenannte Florista, der in 1017 Versen die lateinische Syntax bearbeitet hat. Sein wahrer Name war Ludolfus de Luckowe (auch de Luco; er selbst schreibt de Lucohe); er bezeichnet sich als Deutschen und Hildesheimer mit den Worten: Gentem Teutonicus qui dicitur esse Ludolfus Hildensenensis patriam (oder Hildenshemensis). Im Commentar wird angegeben, er solle Hildesheimer Canonicus gewesen sein.

Nach meiner Entdeckung hat er seine flores grammaticae geschrieben im Jahre 1317; dies ergibt sich nämlich, wenn einer der Schlufsverse als Chronostichon genommen wird.

Ich wünschte daher zu wissen, ob wol sonst etwas über diesen Mann aus der Hildesheimer Kirchengeschichte oder irgend welchen Quellen bekannt ist, über seine Lebenszeit, Studien u. s. w., namentlich, ob er wohl in Paris studiert hatte.

Prof. Haase zu Breslau.

7) Berichtigung. In voriger Nummer des Anzeigers ist auf Sp. 24, Z. 1 unter dem Holzschnitte von „Gengenbach's Bundschuh“ zu lesen: R S F.

Verantwortliche Redaction: Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebold'sche Buchdruckerei.